



Jahrespressekonferenz
des Präsidenten
am 26. Januar 2010

Inhalt

Bilanz des Jahres 2009.....	3
Rückblick und Perspektive: Einnahmen, Spendenaufkommen, Drittmittel, Personal, Ressourceneinsatz	5
Der Haushalt 2010	6
Die Bautätigkeit der Stiftung.....	7
Humboldt-Forum	11
Forschung und Wissenschaft – Vernetzung und Kooperationen	12
Zusammenarbeit mit russischen Partnern.....	16
Die Staatlichen Museen zu Berlin	18
Die Staatsbibliothek zu Berlin.....	26
Das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz	31
Das Ibero-Amerikanische Institut	32
Das Staatliche Institut für Musikforschung.....	37

Bilanz des Jahres 2009

Als Erfolg und Anerkennung ihrer Arbeit sieht es die Stiftung Preußischer Kulturbesitz an, dass der Bund und das Land Berlin vorgesehen haben, den Etat der Stiftung ab 2010 um 5 Mio. Euro zu erhöhen. Sie befreien damit eine der weltweit bedeutendsten Kulturinstitutionen aus einer extrem schwierigen, sich seit Jahren abzeichnenden Haushaltslage. Der Präsident der SPK erklärt dazu: „Ich bin den Unterhaltsträgern dankbar dafür, dass sie sich trotz angespanntem Haushalt zu diesem Schritt entschlossen haben. Der Stiftung kann damit dringend erforderlicher Handlungsspielraum zurückgegeben werden.“ Der Beschluss unterliegt noch dem Vorbehalt der Haushaltsverabschiedung des Bundes. Bei der prekären finanziellen Situation der SPK war die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln umso wichtiger, durch die zusätzliche Projekte finanziert werden konnten. Ein Beispiel ist die Förderung, die die Stiftung vom Bundeswirtschaftsministerium zur Markenentwicklung und den Aufbau eines effizienten Fundraisings erhielt, für Ansätze also, die die Einnahmesituation verbessern werden, indem langfristig mehr eigene Mittel generiert werden. Weitere Beispiele beziehen sich auf Forschungsprojekte, die ohne Drittmittel nicht zustande kämen.

Mit Nachdruck wird zudem die internationale Zusammenarbeit der Stiftung und ihrer Einrichtungen vorangetrieben. Dies wird etwa bei den Veranstaltungen des Ibero-Amerikanischen Instituts deutlich, das 2009 für sein vielfältiges Programm mit nahezu 70 nationalen und internationalen Partnern zusammenarbeitete. Andere Beispiele finden sich in den zahlreichen Aktivitäten der Staatlichen Museen, wobei das Engagement in China das herausragendste ist.

Im Sommer 2009 ist erstmals das SPK-Magazin erschienen. Es richtet sich primär an Vertreter der Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft, an Partner und Förderer und denen, die es werden könnten. Es stellt die Vielfalt der Stiftung dar, beleuchtet Hintergründe und wirft einen Blick hinter die Kulissen. Es ist Teil der Initiative der SPK, durch neue Ansätze und Strukturen ihre öffentliche Wahrnehmung zu stärken und ihre Einnahmesituation zu verbessern. Neben dem Magazin sollen dazu die Entwicklung einer tragfähigen Markenarchitektur und eines zeitgemäßen Corporate Designs sowie der Aufbau einer professionellen Fundraising-Struktur beitragen, Arbeitsgebiete, für die die Stiftung eine Development Unit eingerichtet und die Unterstützung zweier Agenturen vorgesehen hat.

Die Wiedereröffnung des Neuen Museums am 16. Oktober 2009 wird ein historisches Datum für die Geschichte der Stiftung Preußischer Kulturbesitz bleiben. Für die Museumsinsel ging damit die Nachkriegszeit zu Ende. Erstmals nach siebenzig Jahren sind nun wieder alle

fünf Häuser der Insel geöffnet. Bereits bei der Schlüsselübergabe und den anschließenden Publikumstagen im März war das Echo der Öffentlichkeit und der Medien überwältigend gewesen. Es ließ die Stimmen, die die Bauphase zum Teil kritisch begleiteten, nahezu verstummen. Die Eröffnung des Museums, das beim Publikum und den nationalen und internationalen Medien mit enormer Aufmerksamkeit und Begeisterung aufgenommen wurde, war im kulturellen Leben Berlins und weit darüber hinaus ohne Frage das Ereignis des vergangenen Jahres. Die Rede der Bundeskanzlerin beim Festakt unterstrich dies auf eindrucksvolle Weise. Es sei ein „großer Tag für die Kultur“. Die Kanzlerin erinnerte an die zurückliegenden Jahrzehnte, in denen die Ruine an Krieg und Teilung der Sammlungen gemahnte. Für sie beschreibe die Wiedereröffnung „auch ein Stück des Weges, den wir in diesem einen Deutschland seit 1990 nunmehr gemeinsam gegangen sind.“ Das Haus sei „eines der kulturgeschichtlich bedeutendsten Museumsgebäude Europas“ und das herausragende Ergebnis der Planungen Chipperfields und seines Teams werde „unsere Zeit prägen“. Bei Eröffnung wurde deutlich, wie hervorragend die Präsentation der Sammlungen mit der Art und Weise harmoniert, in der David Chipperfield die Stülersche Architektur zu neuem Leben erweckte. In besonderer Weise ist in diesem Haus auch das sammlungsübergreifende Konzept erlebbar, das letztlich der gesamten Neugestaltung der Museumsinsel zugrunde liegt. Die Vollendung des Masterplans sieht noch gewaltige Aufgaben vor, insbesondere angesichts des Pergamonmuseums, in dem der Festakt zum Neuen Museum stattfand. So war die Betonung Angela Merkels, die Regierung stehe weiter zu ihrer Verantwortung, von einiger Bedeutung, werden doch die gesamten Baukosten der Stiftung vom Bund getragen. Das Neue Museum wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet: der Landesverband Berlin des Bundes Deutscher Architekten (BDA) würdigte mit dem alle drei Jahre vergebenen Preis die baukünstlerische Leistung und das erfolgreiche Zusammenwirken von Bauherr und Architekt. Zudem erhielten David Chipperfield Architects und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz den Sonderpreis zum „Architekturpreis Berlin“, der alle drei Jahre für zukunftsweisende und innovative Bauwerke verliehen wird. Auch der Zuspruch des Publikums ist phänomenal. In den ersten zweieinhalb Monaten bis Jahresende besuchten rund 266.000 Personen das Haus, das sind etwa 4.000 Personen täglich. Dabei hat sich das Zeitfenster-Ticketing bewährt, das den meisten lange Wartezeiten erspart. Vom Bundesverband Deutscher Tourismuswirtschaft erhielt die SPK den Innovationspreis für publikumswirksame und innovative Projekte für die Museumsinsel und das Humboldt-Forum. Über 2,6 Millionen besuchten letztes Jahr die Museumsinsel, über die Hälfte sind Ferntouristen und die Erwartungen hinsichtlich des Humboldt-Forums sind entsprechend.

Die Verankerung des Humboldt-Forums im Koalitionsvertrag der Bundesregierung gibt diesem – neben der Sanierung der Museumsinsel – zentralen Kulturprojekt Deutschlands eine

festen Basis. Die Bemerkung der Bundeskanzlerin bei der Eröffnung des Neuen Museums, dass auf den Beschluss des Bundestags Verlass sei, konnte man durchaus auch in diesem Zusammenhang verstehen und als positives Signal für das Projekt Humboldt-Forum von Seiten der Regierung werten.

Die der Stiftung anvertrauten kulturellen Güter für die Zukunft zu bewahren, gehört zu den Kernaufgaben der SPK. Ihre Einrichtungen übernehmen mitunter die Federführung bei nationalen Initiativen. So haben im letzten Jahr elf große deutsche Bibliotheken und Archive unter Führung der Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin eine Denkschrift zum Erhalt des schriftlichen Kulturguts in Deutschland mit dem Titel „Zukunft Bewahren“ verfasst, die im politischen Raum Wirkung erzielte und im Koalitionsvertrag der Bundesregierung ihren Niederschlag fand.

Die Sammlungen zu bewahren und zugänglich zu machen ist das eine, sie sinnvoll zu erweitern das andere. Unter den Neuerwerbungen des vergangenen Jahres ragt eine ganz besonders heraus: Über 150 Meisterwerke der traditionellen japanischen Kunst des dem Museum für Asiatische Kunst seit langem verbundenen Sammlers Klaus F. Naumann sind einer der umfangreichsten und qualitativsten Zugewinne in der Geschichte des Museums und auch im Hinblick auf die spätere Präsentation im Humboldt-Forum auf dem Schlossplatz von großer Bedeutung.

Zur Stärkung fachspezifischer Kompetenzen nahm im Jahr 2009 der Wissenschaftliche Archivbeirat der Stiftung Preußischer Kulturbesitz seine Arbeit auf. Er begleitet die Arbeit der archivischen und dokumentarischen Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz: des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz, des Zentralarchivs der Staatlichen Museen zu Berlin und der Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte (bpk). Zudem unterstützt er sie bei ihren Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene.

Rückblick und Perspektive: Einnahmen, Spendenaufkommen, Drittmittel, Personal, Ressourceneinsatz

Das vergangene Jahr war das finanziell schwierigste in der Geschichte der Stiftung. Nur mit äußerster Sparsamkeit in der Haushaltsführung und Prioritätensetzungen war zum Jahresende ein ausgeglichener Haushalt zu erzielen. Die Mittelzuwendungen der Unterhaltsträger stagnierten seit zehn Jahren und vor dem Hintergrund immer weiter steigender Kosten bei der Gebäudebewirtschaftung und beim Personal standen 2009 sehr viel weniger Mittel für

die Programmarbeit zur Verfügung als bisher. Bei den Staatlichen Museen zu Berlin wurde ab Mai eine Haushaltssperre notwendig. Ein geringeres Angebot – zusätzlich zu einem rückläufigen Touristenaufkommen – machte sich dann auch bei den erzielten Einnahmen bemerkbar. Sie fielen etwas geringer aus als im Vorjahr, wobei der riesige Publikumserfolg des Neuen Museums weitaus drastischere Auswirkungen verhinderte. Die Einnahmen, insbesondere aus Museumseintritten, Führungsverkauf, Benutzungs- und Leihgebühren und dem Verkauf von Publikationen, beliefen sich im Jahr 2009 auf 19,6 Mio. Euro. Bei den Zuwendungen (Drittmitteln) für Restaurierungen, Ankäufe, Erwerbungen, Forschung und für Ausstellungsprojekte konnte die Stiftung in 2009 wieder erhebliche Mittel einwerben. Sie lagen mit 10,7 Mio. Euro auf der Höhe des Vorjahres. Das Spendenaufkommen erhöhte sich leicht gegenüber 2008 auf etwas über 2 Mio. Euro.

Die Stiftung musste 2009, wie in den Jahren zuvor, als Bundeseinrichtung weiter Personal abbauen. Dies geschah in einem Umfang von 0,9 Prozent, das sind 17 unbefristete Stellen. In diesem Jahr wird der Abbau 0,6 Prozent (11 Stellen) betragen.

Die vorgesehene Erhöhung des Haushalts ab 2010 versetzt die SPK in die Lage, einige der zurückgestellten Investitionen und Beschaffungen nun finanzieren zu können und wieder Handlungsspielraum zurückzugewinnen. Gleichwohl ist damit noch keine dem Bedarf und den gestiegenen Personal- und Betriebskosten angemessene Situation erreicht.

Mit der erfolgten Einrichtung einer Development Unit sind die grundsätzlichen Voraussetzungen geschaffen worden, die Einnahmen der Stiftung und das Spendenaufkommen zu optimieren.

Der Haushalt 2010

Der Stiftungsrat stellte am 8. Dezember 2009 – vorbehaltlich der Ergebnisse der Beratungen zum Bundeshaushalt und zum inzwischen verabschiedeten Landeshaushalt Berlin 2010 – den Haushaltsplan der Stiftung für das Haushaltsjahr 2010 fest. Er sieht Gesamtausgaben in Höhe von 259.717.000 Euro vor. Für den Betriebshaushalt ist dabei einschließlich eigener Einnahmen und Drittmittel ein Etat von 167.607.000 Euro vorgesehen. Die Unterhaltsträger der Stiftung steuern damit 5 Mio. Euro mehr als in den Vorjahren bei. Entsprechend dem Bund-Länder-Abkommen vom 24. Oktober / 11. Dezember 1996 entfallen dabei auf den Bund 103.770.000 Euro, auf die Länder 34.590.000 Euro. Die Erhöhung wird gemäß Finanzierungsabkommen zu 75 Prozent vom Bund (3,75 Mio. Euro) und zu 25 Prozent vom Land

Berlin (1,25 Mio. Euro) getragen. Darüber hinaus gewährt der Bund wieder einen Sonderzuschuss für den Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart. Er wurde um 95.000 Euro auf 938.000 Euro erhöht. Neben den im Betriebshaushalt zusammengefassten Personal- und Sachmitteln stellt der Bund für die Bauinvestitionen der Stiftung den gegenüber dem Vorjahresetat um knapp 1 Mio. Euro erhöhten Betrag von 92.110.000 Euro zur Verfügung.

Die Bautätigkeit der Stiftung

Besonders ein Ereignis wird in diesem Jahr die öffentliche Aufmerksamkeit auf die rege Bautätigkeit der Stiftung richten: die Grundsteinlegung für den einzigen Neubau auf der Museumsinsel, die James Simon-Galerie als zukünftiges zentrales Besucherzentrum. Darüber hinaus stehen das Richtfest des Speichermagazins Friedrichshagen, die Eröffnung des sanierten Kaisersaals im Museum für Fotografie und die Fertigstellung des Kolonnadenhofs auf der Museumsinsel an.

Die **Staatsbibliothek zu Berlin** hat bei laufendem Betrieb an ihren beiden Hauptstandorten Unter den Linden (eröffnet 1914) und Potsdamer Straße (eröffnet 1978) riesige Bauvorhaben zu bewältigen und errichtet zudem ein neues Magazingebäude in Berlin-Friedrichshagen. Das umfangreiche Bauprogramm der Bibliothek resultiert aus der vereinigungsbedingten Zusammenführung der beiden Staatsbibliotheken, die zuvor in Ost und West geteilt und aus der Preußischen Staatsbibliothek hervorgegangen waren. Grundlage ist ein tragfähiges Nutzungskonzept für die Lesesäle und Freihandmagazine beider Häuser sowie der Beschluss, zur Entlastung dieser zentral gelegenen Häuser einen großen neuen Magazinstandort in Friedrichshagen zu errichten.

Für die Öffentlichkeit kaum sichtbar wird das gewaltige historische Stammhaus **Unter den Linden** bereits seit einigen Jahren – Spatenstich war im Mai 2005 – mit einem Neubau ergänzt und gleichzeitig generalsaniert: In dem Neubau sind ein Allgemeiner Lesesaal, ein Rara-Lesesaal, Tresormagazine und ein Freihandmagazin nach den Plänen des Architekten HG Merz errichtet worden und stehen kurz vor der Vollendung. Der historische Gebäudekomplex mit 170 Metern Länge, 107 Metern Breite und 13 Obergeschossen wird zeitlich parallel weiter saniert und mit Anlagen für einen modernen Bibliotheksbetrieb ausgestattet. In wenigen Jahren wird an der Nahtstelle zwischen Neubau und saniertem Altbau auch ein weitläufiger Ausstellungsbereich für die breite Öffentlichkeit zugänglich sein. Diesen nach architektonischen und didaktischen Aspekten einzurichten, war Gegenstand eines Wettbewerbs, dessen Ergebnisse im März und April 2009 vorgestellt wurden. Einstimmig hatte sich das Preisgericht (unter Vorsitz von Prof. Uwe Brückner) für den Entwurf der Architektin Ast-

rid Bornheim und des Büros dko Architekten entschieden. Für 1,25 Mio. Euro entstehen drei Bereiche: In der Dauerausstellung wird die Geschichte der Staatsbibliothek zu Berlin und ihrer Vorgängerinstitutionen von 1661 bis heute dargestellt. In der Schatzkammer werden Raritäten und Kostbares aus den reichen Beständen der Bibliothek präsentiert. In wechselnden Ausstellungen werden aktuelle Themen behandelt.

Im Dezember 2009 wurde eine weitere Wettbewerbsentscheidung bekannt gegeben: Zum Thema „Kunst am Bau“ setzten sich Olaf Metzel und Tobias Rehberger jeweils einstimmig mit ihren Arbeiten durch. Sie werden in verschiedenen Lesesälen im Neubau und im sanierten Altbau realisiert: Die Aluminiumskulptur „Noch Fragen“ von Metzel wird im neuen Allgemeinen Lesesaal, die Uhrenobjekte von Rehberger werden im neu gebauten Rara-Lesesaal sowie in dem im sanierten Altbau gelegenen Musiklesesaal und im Informationszentrum installiert.

Sobald die Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Beginn des Jahres 2011 – dem Jubiläumsjahr der Bibliothek - den Schlüssel für den Neubau in den Händen hält, ist die Öffentlichkeit eingeladen, drei Tage lang die neu gebauten, von HG Merz konzipierten Lesesäle und Lounges in ihrer beeindruckenden Größe, ihrer teils neuartigen Materialität und ihrer einzigartigen Ausführung zu erleben. Allein der neue Allgemeine Lesesaal besticht als Glas-kubus mit 18 Metern Höhe im Innenraum sowie 36 Metern Höhe ab Erdkante. Danach werden die neuen Räume eingerichtet und voraussichtlich ab Mitte 2011 für die Benutzer geöffnet. Die Sanierung des gesamten historischen Gebäudes soll bis 2013 abgeschlossen sein. Damit wird ein entscheidender Baustein für die Umsetzung der Konzeption der „Einen Bibliothek in zwei Häusern“ vollendet sein. Denn dann stehen an den beiden zentralen Standorten Unter den Linden und Potsdamer Straße der Öffentlichkeit zwei zentrale Allgemeine Lesesäle in sinnvoller inhaltlicher Abgrenzung beziehungsweise Ergänzung zueinander zur Verfügung.

Jedoch wird die seit dem Jahr 2006 anhaltende Asbestsanierung und die Erneuerung der raumluftechnischen Anlagen im **Haus Potsdamer Straße** die Arbeitsfähigkeit der Bibliothek weiter beeinträchtigen. Nun werden auch einzelne Bereiche der Lesesäle in die Sanierung einbezogen, so dass es dort zu Umzügen von Beständen und Nutzer-Arbeitsplätzen kommt. Einschränkungen wird es auch beim Magazinbetrieb geben. Die Arbeiten werden voraussichtlich bis 2013 abgeschlossen sein.

Im September 2009 wurde am Fürstenwalder Damm 388 in Berlin-**Friedrichshagen** der Grundstein für den **Neubau des Speichermagazins** und damit für das erste Gebäude der künftigen „Speicherstadt“ der Stiftung Preußischer Kulturbesitz gelegt, dem in den nächsten Jahren ein entsprechendes Gebäude für die Staatlichen Museen zu Berlin folgen wird. Errichtet wird, nach Plänen des Münchener Architekten Eberhard Wimmer, mit zunächst

21.200 Quadratmetern Nutzfläche ein erweiterungsfähiges Gebäude, das ab 2011 Bestände der Staatsbibliothek zu Berlin, des Ibero-Amerikanischen Instituts und der bpk – Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte aufnehmen wird. In wenigen Tagen, am 28. Januar 2010, findet das Richtfest statt. Ende des Jahres 2011 soll das fertige Gebäude übergeben werden. Mit seiner Inbetriebnahme voraussichtlich in 2012 wird dringend benötigte Magazinkapazität gewonnen.

Hinweis: Weitere Informationen zu den Bauprojekten der Staatsbibliothek unter:
<http://bauen.staatsbibliothek-berlin.de>.

Bei den Staatlichen Museen zu Berlin steht nach wie vor die **Museumsinsel** im Fokus. Am 6. Juni 2010, am **Internationalen Welterbestättentag**, wird ein Festakt an die Überreichung der Urkunde zur Aufnahme der Museumsinsel in die **Weltkulturerbeliste der Unesco** vor zehn Jahren erinnern. Gefeierte wird an diesem Tag auch die **Fertigstellung des Kolonnenhofs** zwischen Neuem Museum, Alter Nationalgalerie und Spreeufer. Es entsteht hier ein anmutiger Ort, der im urbanen Leben Berlins zum entspannten und genussvollen Verweilen einlädt, auch zu Zeiten, an denen die Museen geschlossen sein werden – eine Bereicherung des städtischen Raums. An den beiden vorausgehenden Tagen (4. und 5. Juni 2010) wird der Verband der Restauratoren in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Museen zu Berlin (SMB) ein Fachkolloquium zum Neuen Museum veranstalten. Zudem planen die SMB zusammen mit dem Landesdenkmalamt eine Podiumsdiskussion, die internationale Vergleichsfälle zum Neuen Museum vorstellen wird.

Ein zweiter öffentlichkeitswirksamer Termin wird auf der Museumsinsel sicherlich die **Grundsteinlegung für die James Simon-Galerie** sein. Ein genauer Termin steht noch nicht fest. Vorbereitende Baumaßnahmen haben im Herbst 2009 begonnen. Derzeit werden die Spundwände gesetzt. Der Rohbau soll bis Ende 2011 erstellt sein. Die Fertigstellung des zentralen Besucherzentrums der Museumsinsel ist für 2013 vorgesehen. Der Neubau am Kupfergraben, der viele zentrale Funktionen wie Information, Gastronomie und Räume für Veranstaltungen und Wechselausstellungen aufweisen und eine direkte Verbindung zum Pergamonmuseum und zum Neuen Museum herstellen wird, soll der zentrale Empfangsort der Museumsinsel werden. Der Architekt David Chipperfield setzt dabei die arkadische Gestaltung des öffentlichen Raumes fort, die für die Museumsinsel mit ihren Freitreppen, Kolonnaden und Terrassen so charakteristisch ist, und knüpft insbesondere an die Stülersche Forumsarchitektur an.

Der geplante Durchbruch zum **Pergamonmuseum** wird aber erst erfolgen, wenn der Südflügel des Museums umgebaut wird. Derzeit zeugen Gerüste, Kräne und Planen von der Sanierung der Fassaden und Gesimse des Pergamonmuseums. Die eigentliche Bauphase – sie wird in zwei Abschnitten erfolgen, um das Haus wenigsten in Teilen für die Besucher

offen zu halten – beginnt 2013 beim Nordflügel. Dazu müssen die Exponate des Nordflügels ausgeräumt sein: Die römischen Werke der Antikensammlung ziehen bis Mitte 2010 in das Obergeschoss des Alten Museums um. Ein anderer Teil der Exponate wird im Kompetenzzentrum, das derzeit erbaut wird, auf den gegenüberliegenden Museumshöfen untergebracht werden. Bevor der Nordflügel des Museums schließt, wird er der Ort von zwei herausragenden Ausstellungen: Das Vorderasiatische Museum präsentiert „Tell Halaf“ und die Antikensammlung „Pergamon“. Da der erste Bauabschnitt auch Ehrenhof und Eingangsbereich umfassen soll, wird das Haus einen provisorischen Zugang im Südflügel erhalten. Ab 2014 wird dann auch der Pergamonsaal wegen Bauarbeiten geschlossen. Voraussichtlich 2019 wird sich das Islamische Museum, derzeit im Südflügel, auf einer verdoppelten Ausstellungsfläche im gesamten Nordflügel präsentieren und dann eines der größten seiner Art in der westlichen Welt sein. Die hochkarätige Keir Collection, zu der 2009 ein Dauerleihvertrag mit dem Sammler de Unger unterzeichnet wurde, stellt eine besondere Bereicherung für das Museum dar. Die Ansätze für eine komplette Neukonzeption der Museumspräsentation werden bereits im internationalen Kontext geplant und diskutiert.

Beim **Alten Museum** stehen in diesem Jahr die Erneuerung der Beleuchtung und der Farbfassung in der Rotunde an. Dazu wird der Raum von März bis Mai geschlossen sein. Beim Neubau des **Kompetenzzentrums** auf den der Museumsinsel benachbarten **Museumshöfen** haben im Herbst letzten Jahres die Bauarbeiten begonnen. Der erste Bauabschnitt wird ab 2012 zur Aufnahme der Objekte aus dem Nordflügel des Pergamonmuseums bereitstehen.

Das **Kulturforum Potsdamer Platz** soll als Standort für die Kunst und Kultur der europäischen Moderne weiter profiliert werden und zu einem Pendant zur Museumsinsel mit ihren Sammlungen des alten Europa ausgebaut werden. Dazu ist zunächst an die verbesserte Vernetzung der stiftungseigenen Institutionen gedacht (die Museen, die Staatsbibliothek, das Ibero-Amerikanische Institut und das Staatliche Institut für Musikforschung), es soll dann aber auch die anderen Anrainer (Philharmonie, Berlinale) einbeziehen und in einen Markenbildungsprozess münden. Die Stiftung ist mit dem Land Berlin zur Neukonzeption der städtebaulichen Struktur im Gespräch, um die allbekannten Defizite dieses Ortes zu beheben und den Standort aufzuwerten.

Bei der dringend notwendigen Sanierung der **Neuen Nationalgalerie**, dieser Architekturikone der Moderne, wird eine baulich bereits bei ihrer Errichtung vorbereitete Erweiterung im Untergeschoss ins Auge gefasst, um die Möglichkeiten einer Dauerpräsentation der hauseigenen Sammlung zu verbessern.

Bereits in vollem Gange sind die Vorbereitungen zum Umbau des **Kunstgewerbemuseums** nach Plänen von Kuehn Malvezzi. Die Veränderungen konzentrieren sich auf den Eingangs-

und Ausstellungsbereich für die Modesammlung. In der Zeit, in der das Museum wegen der Bauarbeiten schließen muss (voraussichtlich ab Juli 2010 für 2 Jahre), werden Hauptwerke der mittelalterlichen Sammlung des Hauses, so auch der berühmte Welfenschatz, im Bode-Museum gezeigt werden – gemeinsam mit Spitzenwerken aus dem Dom-Museum Hildesheim, die ihr Domizil ebenfalls wegen Bauarbeiten vorübergehend verlassen werden.

In Charlottenburg wird die bauliche Erweiterung des **Museums Berggruen** nach Plänen von Kuehn Malvezzi ab Herbst 2010 ein gutes Jahr andauern und soll so wenig wie möglich die Besuchsmöglichkeiten des Hauses beeinträchtigen. Die zusätzlichen, 800 Quadratmeter umfassenden Ausstellungsräume im benachbarten Gebäude, mit einem neuen Verbindungsbau erschlossen, sollen dann ab Frühsommer 2012 zu besichtigen sein. Für alle Fotografie-Freunde wird die Wiedereröffnung des lange wegen Umbaus geschlossenen **Kaisersaals im Museum für Fotografie** am 26. Mai 2010 ein freudiges Ereignis werden (Pläne von Kahlfeldt Architekten). Der 660 Quadratmeter große Raum wird zum Schaufenster für die vielfältigen fotohistorischen Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin werden.

Bei den **Museen Dahlem** wird derzeit der Bruno Paul-Bau für die Neupräsentation des **Museums Europäischer Kulturen** ab Frühsommer 2011 baulich vorbereitet.

Humboldt-Forum

Seit Beginn des vergangenen Jahres arbeiten der Architekt Franco Stella und die zukünftigen Nutzer (SPK, Zentral- und Landesbibliothek und Humboldt-Universität) intensiv und äußerst konstruktiv an der Weiterentwicklung und Ausarbeitung des Entwurfs. Dabei wurden einige Änderungen gegenüber dem Wettbewerbsentwurf vorgenommen, die insbesondere die räumliche Situation der Agora und die Nutzung des östlichen Flügels optimierte. Auch ist der Zuschnitt der Flächen und die Verteilung der Räume präzisiert worden. Die Ausschreibung eines Wettbewerbs für die Ersteinrichtung wird derzeit vorbereitet. Mittlerweile wurden bei Ausgrabungen gut erhaltenen Schlosskeller entdeckt, die von der Geschichte des Ortes Zeugnis ablegen. Es ist wünschenswert, sie später in Teilen den Besuchern des Hauses zugänglich zu machen.

Die mittlerweile unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten gegründete „Stiftung Berliner Schloss – Humboldt-Forum“ hat zwei zentrale Aufgaben übernommen: Sie fungiert als Bauherr und wirbt Spenden ein. Der Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin sind, wie auch die anderen zukünftigen

gen Nutzer, Mitglied des Stiftungsrats. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist derzeit dabei, einen internationalen Expertenbeirat zu konstituieren, um die Planungen für die Präsentation der Museumssammlungen mit Fachleuten aus aller Welt diskutieren zu können. Seit Beginn des Jahres wird das Museum für Asiatische Kunst von dem Sinologen Dr. Klaas Ruitenbeek geleitet, der zuvor am Royal Ontario Museum in Toronto tätig war.

Zur Information der Öffentlichkeit über das inhaltliche Konzept des Humboldt-Forums brachte Hermann Parzinger zusammen mit Thomas Flierl ein Buch heraus, das den Planungsstand und die Erwartungen an dieses Projekt widerspiegelt. Eine weitere Maßnahme, die Anteilnahme und Information der Öffentlichkeit zu stärken, war die kürzlich zu Ende gegangene Ausstellung „Anders zur Welt kommen“ im Alten Museum, in der die zukünftigen Nutzer die gedanklichen Ansätze und Leitideen für ihre Konzeption darlegten. Bundespräsident Horst Köhler und Kulturstaatsminister Bernd Neumann eröffneten die Präsentation und unterstrichen die Bedeutung des Projekts. Köhler wies in seiner Rede auf die einladende Geste hin, die vom Humboldt-Forum ausgehe, das „ein Zuhause für die Kulturen der Welt“ werden solle.

Die Humboldt-Box, die derzeit auf dem Schlossplatz direkt gegenüber dem Lustgarten errichtet wird, soll ab Jahresende alle Interessierten und Schaulustigen über Konzept und Planung des Projekts und - mit einer Dachterrasse - auch über den Baufortschritt informieren. Sie wird von der Firma Megaposter errichtet und betrieben. Für die Hauptnutzer des Humboldt-Forums stehen darin für mindestens fünf Jahre 1.200 Quadratmeter Fläche für Ausstellungen und Veranstaltungen zur Verfügung.

Forschung und Wissenschaft – Vernetzung und Kooperationen

Der Präsident der Stiftung, Hermann Parzinger, sieht seine Ausrichtung der SPK durch die Bundesregierung gestärkt, die Forschung, Wissenschaft und Bildung ebenso wie dem internationalen Austausch einen hohen Stellenwert einräumt. Erfolgreich waren in diesem Zusammenhang mehrere Projektanträge, wodurch erhebliche Drittmittel eingeworben werden konnten. So wurden 2009 zum Beispiel vier neue Forschungsvorhaben der Museen in den **Förderschwerpunkt „Übersetzungsfunktion der Geisteswissenschaften“** des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) aufgenommen. Sie haben – inklusive der Partneranteile – ein Gesamtvolumen von rund 2,8 Mio. Euro. Ziel dieser Förderung ist es, die geisteswissenschaftliche Kompetenz des „Übersetzens“ - im Sinne der Verständigung, Vergegenwärtigung und Übertragung - herauszustellen und weiterzuentwickeln. Es werden

entsprechende innovative Anwendungsfelder erschlossen und die Forschung mit und in den Museen gestärkt: Die Themen der geförderten Vorhaben sind: 1. „Eine Geschichte – Zwei Perspektiven: Kulturspezifische Übersetzungsfunktionen des „exotisch Fremden“ am Beispiel der „Terms of Trade“ an der pazifischen Nordwestküste. Die Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin“ (Ethnologisches Museum und Freien Universität); 2. „Das Berliner Skulpturennetzwerk. Kontextualisierung und Übersetzung antiker Plastik“ (Antikensammlung und FU); 3. „Translatio Nummorum – Die Aneignung der antiken Kultur durch Antiquare der Renaissance im Medium der Münzen“ (Münzkabinett und Humboldt-Universität); 4. „Das Erbe Schinkels und der frühe Historismus in Deutschland. Vom Depot in den Diskurs – 3 Transformationen“ (Kupferstichkabinett).

Außerdem fördert das BMBF im Rahmen seiner Stärkung der **Regionalstudien** (Area Studies) ein gemeinsames Projekt des Ibero-Amerikanischen Instituts und der FU zur Erforschung von sozialer, ökonomischer und politischer Ungleichheit in Lateinamerika (3,7 Mio. Euro über vier Jahre). Und im Förderschwerpunkt des Ministeriums „**Wechselwirkungen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften**“ wurde ein Projekt des SPK-Präsidenten und Archäologen Hermann Parzinger und der Universität Mainz zur Paläogenetik in Eurasien aufgenommen.

Die Stiftung ist außerdem mit dem Ibero-Amerikanischen Institut, dem Ethnologischen Museum und zukünftig auch mit dem Museum für Asiatische Kunst an dem neu gegründeten „**Forum Transregionale Studien**“ beteiligt, das von einer Reihe von Forschungsinstitutionen und -verbänden getragen und von der Einstein Stiftung Berlin finanziert wird. Der Präsident der SPK hat den Vorsitz der Mitgliederversammlung. Mit dem Forum sollen die Studien, die die Verflechtungen der Weltregionen untersuchen, gestärkt und damit der Wissenschaftsstandort Berlin international profiliert werden.

Die Staatlichen Museen zu Berlin haben sich gemeinsam mit dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung und der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit gegen starke Konkurrenz bei einem Wettbewerb um ein **EU-Twinning-Projekt mit Georgien** durchgesetzt, bei dem es um den Aufbau eines Restaurierungs- und Konservierungszentrums, die Entwicklung von Museumsstandards und die Planung eines Sammlungsumzugs am Nationalmuseum Tbilissi geht. Dafür werden Experten der SPK mit Mittel der EU in Höhe von 1,2 Mio. Euro lang- und kurzfristig nach Georgien entsandt.

Das 2009 eingerichtete **Stipendienprogramm der Stiftung Preußischer Kulturbesitz** hat mit Erfolg begonnen und stärkt die internationale Vernetzung der SPK und ihr Profil als wissenschaftliche Institution. Es ermöglicht Wissenschaftlern aus der ganzen Welt ein- bis

dreimonatige Forschungs- und Arbeitsaufenthalte an den Einrichtungen der Stiftung. Gefördert werden wissenschaftliche Vorhaben, die mit den vielfältigen Arbeitsbereichen der SPK in Zusammenhang stehen. 2009 wurden sieben an die Staatsbibliothek gerichtete Bewerbungen positiv beschieden. Für 2010 gingen dort bereits 42 Bewerbungen aus 13 Ländern ein. Die fachliche Bandbreite reichte bisher von häufig vertretenen Fächern wie Germanistik und Geschichte bis hin zu seltenen wie Hethitologie, Tanzwissenschaft und Indologie. In den Staatlichen Museen zu Berlin werden bis zum Frühjahr 2010 zehn Stipendiaten gewesen sein (Museum für Asiatische Kunst, Münzkabinett, Gemäldegalerie, Museum für Vor- und Frühgeschichte u.a.). Am Ibero-Amerikanischen Institut wurden bisher vier SPK-Fellows betreut.

Im Rahmen des vom Kunsthistorischen Institut in Florenz (Max-Planck-Gesellschaft) und den SMB ins Leben gerufenen Stipendienprogramms **„Connecting Art Histories in the Museum: The Mediterranean, Central Asia and the Indian Subcontinent 400-1650“** werden in diesem Jahr erstmals vier bis sechs Doktoranden bzw. Postdoktoranden-Stipendien vergeben. Die Stipendiaten werden für einen Zeitraum von einem Jahr, mit der Option auf Verlängerung an ausgewählten Museen der SMB (Kunstabibliothek, Museum für Islamische Kunst und Museum für Asiatische Kunst) tätig sein. Mit dem Programm wird die Kooperation zwischen dem Florentiner Forschungsinstitut Institut und den SMB nachhaltig und langfristig gefestigt.

Von hoher Bedeutung für die praktische **Provenienzforschung** und die Ermittlung von NS-Raubgut, nicht nur in der Staatsbibliothek sondern auch in anderen deutschen Bibliotheken, sind die Ergebnisse des im Jahr 2006 begonnenen Forschungsprojekts **„Beschlagnahmte Bücher: Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945“**. Das Ziel dieses von der Fritz Thyssen Stiftung geförderten Gemeinschaftsprojekts der Staatsbibliothek und des Max-Planck-Instituts für Geschichte ist eine mikrohistorische Analyse der Erwerbung und Verteilung beschlagnahmter Literatur. Eine Publikation der Ergebnisse wird noch dieses Jahr erscheinen. Zudem ist in der Abteilung Historische Drucke der Staatsbibliothek ein Aufgabenbereich für die Ermittlung und Restitution von NS-Raubgut im Bereich der Druckschriften eingerichtet worden, der raubgutverdächtige Bestände aufarbeitet. Dies hat bereits zu Rückgaben an die Erben früherer Eigentümer geführt.

Seit November 2008 ist am Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin (SMB) eine unbefristete Wissenschaftlerstelle zur **Provenienzforschung** eingerichtet, damit – neben der Bearbeitung aktueller Fälle und der ständigen wissenschaftlichen Erforschung der Bestände in allen Einrichtungen – die Herkunft der Sammlungsgegenstände der SMB systematisch und durch das Zentralarchiv koordiniert wissenschaftlich erforscht werden kann. In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Kustoden an der Alten und Neuen Nationalgalerie

wurden zum Beispiel die Provenienzrecherchen am Komplex „**Erwerbungen der Nationalgalerie 1933 bis 1945**“ fortgesetzt. Die Untersuchung von rund 260 Gemälden und 100 Bildwerken wird voraussichtlich im ersten Quartal 2010 abgeschlossen sein. Die Herkunftsrecherchen – wenn auch mit verbleibenden Lücken – öffentlich zu machen, ist ein ausdrückliches Ziel der SPK und soll auch dazu beitragen, NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut aus ehemals jüdischem Besitz gemäß den Washingtoner Prinzipien ausfindig und öffentlich bekannt zu machen.

Auf europäischer Ebene soll die Vernetzung der Museen, insbesondere in Bezug auf ihre Ausstellungsaktivitäten ausgebaut werden. Das **Institut für Museumsforschung** der SMB ist dazu an zwei Projekten beteiligt: Federführend bei „www.euromuse.net“, einem mehrsprachigen Portal, das Informationen über mehr als 200 Sonderausstellungen von Museen aus mehr als 20 europäischen Ländern bereitstellt und an kulturinteressierte Reisenden und Touristikunternehmen adressiert ist. Das zweite europäische Projekt richtet sich an Museumsmitarbeiter mit dem Ziel, die Mobilität von Sammlungen zu erhöhen, um die kulturelle Vielfalt in Europa untereinander stärker sichtbar zu machen. Dazu entsteht bis Frühjahr dieses Jahres eine Webseite, die relevante Materialien und Arbeitshilfen gebündelt zur Verfügung stellt.

Als ältester und einer der bedeutendsten Jubilare nimmt die **Staatsbibliothek** am Berliner **Wissenschaftsjahr 2010** teil. Sie blickt auf eine 350-jährige Geschichte zurück – Grund genug, sich mehrfach am Programm zu beteiligen: mit der Ausstellung „**Belle Vue auf die Welt**“, in der herausragende kartographische Schätze wie der größte gebundene Atlas der Welt vorgestellt werden und mit der Beteiligung an der Ausstellung „Weltwissen“, die ab September im Martin-Gropius-Bau zu sehen ist. Mit zahlreichen Leihgaben sind hierbei auch die Staatlichen Museen zu Berlin beteiligt. Auch das Ibero-Amerikanische Institut, das dieses Jahr 80 wird, reiht sich mit Veranstaltungen ins Wissenschaftsjahr 2010 ein. Die SPK wird in diesem Themenjahr eine eigene Tagung zu „**Wissensarchive im Dialog mit Wissenschaft und Gesellschaft**“ im Dezember 2010 veranstalten. Die Stiftung mit ihrem spartenübergreifenden Charakter kann hierbei die vielfältige Rolle von Museen, Bibliotheken und Archiven als wissenschaftliche Service-, Forschungs- und Kultureinrichtungen und deren Wechselbeziehungen aufzuzeigen. Bei der Tagung werden Themen wie Open Access, Google, European, virtuelle Forschungsumgebungen, E-Science und ähnliches aufgegriffen. In unterschiedlicher Weise sind alle Einrichtungen der SPK am Wissenschaftsjahr 2010 beteiligt.

China steht derzeit im Mittelpunkt aller Auslandsaktivitäten der Stiftung. Die Staatlichen Museen zu Berlin, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Bayerischen Staatsge-

mälde­sammlungen München zeigen in Kooperation mit dem **National Museum of China** (voraussichtlich ab Jahreswechsel 2010/11) in **Peking** die Ausstellung „**Die Kunst der Aufklärung**“. In neun Sektionen werden Kunstschatze seit Beginn des frühen 17. Jahrhunderts vorgestellt und ihre gedankliche Ausstrahlung bis in unsere Gegenwart sichtbar gemacht. Die Sektionen sind betitelt: „Perspektiven des Wissens“, „Die Geburt der Geschichte“, „Fer­ne und Nähe“, „Revolution der Kunst“. Zur Wiedereröffnung des National Museum of China am Platz des Himmlischen Friedens - das zur Zeit durch das deutsche Architekturbüro Gerkan, Marg & Partner (gmp) umgebaut wird - entsteht eine Ausstellung, die deutsche Museen in einem solchen Umfang noch nie im Ausland präsentiert haben. Sie wird maßgeblich vom Auswärtigen Amt finanziert. Auch die Ausstellungslaufzeit ist mit 18 Monaten außergewöhnlich. Es erscheint ein umfangreicher Katalog in englischer und chinesischer Sprache. Die Stiftung Mercator begleitet die Ausstellung mit einer Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Aufklärung im Dialog“.

Die SMB werden auf der **Expo in Shanghai** mit einer Reihe von hochkarätigen Werken der Museumsinsel vertreten sein. Gezeigt werden sie in dem vom Shanghai Art Museum kuratierten „Urban Footprints Pavilion“, wo dem Besucher ein historischer Überblick über städtische wie zivilisatorische Entwicklungen gegeben wird. Bei einer geschätzten Zahl von über 70 Millionen Besuchern in Shanghai versprechen sich die SMB auf diese Weise, die Bekanntheit der Museumsinsel Berlin in Asien zu erhöhen und weitere Besucher für Berlin zu gewinnen.

Darüber hinaus hat die Stiftung mit dem **Goethe-Institut** einen **Kooperationsvertrag** geschlossen, einmal um Ausstellungen und Veranstaltungen gemeinsam zu realisieren, dann aber auch, um durch Personalaustausch, Weiterbildung und Ähnlichem die jeweiligen Stärken füreinander nutzbar zu machen.

Zusammenarbeit mit russischen Partnern

Die großen Fragen der kriegsbedingt verlagerten Kulturgüter sind noch ungelöst und eine Änderung dieser Situation ist aufgrund der unterschiedlichen Bewertung der Rechtslage derzeit nicht in Sicht. Doch vor dem Hintergrund einer jahrhundertelangen, vielfältigen und eng verflochtenen gemeinsamen Geschichte Deutschlands und Russlands, die im Zweiten Weltkrieg mit den von deutscher Seite ausgehenden Gräueln einen absoluten Tiefpunkt erreichte, pflegt und intensiviert die Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit ihren Einrichtungen die fachlichen Beziehungen zu russischen Institutionen. Sie wird dabei von der Bundesregierung bestärkt und unterstützt. Ein herausragendes Projekt ist in diesem Zusammenhang die

Ausstellung „**Bronzezeit – Europa ohne Grenzen**“, die das Museum für Vor- und Frühgeschichte zusammen mit der Eremitage St. Petersburg, dem Puschkin-Museum und dem Historischen Museum in Moskau vorbereitet. Sie soll in 2012/13 in St. Petersburg und Moskau zu sehen sein und wird – wie die Ausstellung zur Merowingerzeit in 2007 – vor allem die 1945 nach Russland verbrachten Bestände des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte mit einbeziehen. Auch wenn diese Ausstellung wegen der Problematik der kriegsbedingt verlagerten Kunst- und Kulturgüter in Deutschland nicht präsentiert werden kann, so ist sie doch auch hierzulande von besonderer kulturpolitischer Bedeutung. Und für die Wissenschaft werden damit endlich wieder Bestände zugänglich, die zu den weltweit bedeutendsten ihres Gebietes zählen.

Auf der Grundlage der bestehenden Fachkontakte konnte bereits partiell Zugang zu bislang unzugänglichen Depots in Moskau und St. Petersburg erreicht werden, was wiederum zur Identifizierung und Lokalisierung von bis dahin als „verschollen“ oder „verloren“ gegoltenen Objekten aus deutschen Museen geführt hat. Die Betreuung und Erforschung deutscher Altbestände in enger Kooperation von deutschen und russischen Fachleuten ist von immenser Bedeutung. Die Erarbeitung von aktuellen Standortverzeichnissen der kriegsbedingt verlagerten deutschen Kunst- und Kulturgüter bildet dafür die wesentliche Grundlage. Umgekehrt wäre es aus deutscher Sicht wünschenswert, wenn auch die russischen Kollegen umfangreiche Verlustdokumentationen veröffentlichen, weil dies hilfreich bei den Recherchen auf deutscher Seite sein würde.

In diesem Zusammenhang sind die Planungen des 2005 gegründeten „**Deutsch-Russischen Museumsdialogs**“ zu sehen, dem alle deutschen, von Beutekunstverlusten betroffenen Museen angehören: das von einem privaten Mäzen ermöglichte Projekt zur Aufarbeitung von russischen Pack- und Transportlisten aus der unmittelbaren Nachkriegszeit, die die verlagerten deutschen Kunst- und Kulturgüter betreffen, sowie eine von der VolkswagenStiftung geförderte Arbeitstagung in Moskau im März 2010, die auf das Thema „Provenienzforschung zu russischen Kulturgütern“ ausgerichtet ist.

Das erfolgreiche Wirken des „Deutsch-Russischen Museumsdialogs“, das auch von der Regierungsseite beider Länder begrüßt und unterstützt wird, hat zu der Ausdehnung dieser Initiative auf den Bibliotheksbereich geführt. Im September 2009 fand in Moskau auf Initiative der Rudomino-Bibliothek für ausländische Literatur und der Staatsbibliothek zu Berlin ein Round-Table-Gespräch mit deutschen und russischen Bibliotheksvertretern statt. Es war der Auftakt zur Gründung einer „**Initiative Deutsch-Russischer Bibliotheksdialog**“. Ziel ist auch hier, die fachliche Zusammenarbeit und den Austausch zwischen deutschen und russischen Fachkollegen zu stärken und ebenfalls zur Aufklärung über kriegsbedingt verbrachte Kulturgüter für beide Seiten beizutragen. Als Pilotprojekt wird das Schicksal der Wallenrodt-

schen Bibliothek aus Königsberg gemeinsam erforscht, mit dem Ziel einer virtuellen Rekonstruktion dieser Bibliothek, die sowohl für Deutschland als auch für Russland wissenschaftsgeschichtlich sehr bedeutend ist.

Nicht von der Beutekunstfrage berührt ist das deutsch-russische Ausstellungsprojekt „Russen und Deutsche – 1000 Jahre Geschichte, Kunst und Kultur“ der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, das allerdings noch weiter zu konkretisieren sein wird. Dabei ist die Integration weiterer deutscher Kooperationspartner vorgesehen.

Ausdruck der guten vertrauensvollen Beziehungen zu Russland ist auch die Verleihung des „Ordens der Freundschaft“, den der Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Hermann Parzinger im November 2009 vom russischen Staatspräsidenten Medwedjew erhielt. Diese höchste russische Auszeichnung für ausländische Bürger wurde ihm aufgrund seiner herausragenden wissenschaftlichen Leistungen und seines vielfältigen Engagements in den deutsch-russischen Wissenschafts- und Kulturbeziehungen verliehen, die ihn seit Jahrzehnten regelmäßig auch in viele Staaten der Russischen Föderation führen.

Die Staatlichen Museen zu Berlin

Seit Mitte Oktober 2009 präsentieren im **Neuen Museum** drei der berühmtesten Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin ihre Werke: das Ägyptische Museum und Papyrusammlung, das Museum für Vor- und Frühgeschichte und die Antikensammlung. Das Interesse am wiedererstandenen Haus auf der Museumsinsel Berlin hat die Erwartungen weit übertroffen. In den ersten vier Wochen kamen bereits mehr als 125.000 Besuche. Bis Ende des Jahres stieg die Zahl auf etwa **266.000 Besuche**. Etwa **4.000 Personen** können das Haus **täglich** besichtigen, mit durchschnittlich 2,5 Stunden ist die Verweildauer außergewöhnlich hoch. Das Zeitfenster-Ticket, das im Internet und an allen Kassen der Museumsinsel zu erwerben ist, hilft Wartezeiten zu vermeiden.

Weitere Besuchszahlen:

Im Jahr 2009 wurden bei den gesamten Staatlichen Museen zu Berlin (SMB) **4.009.000 Besuche** gezählt. Das sind weniger als in den beiden Vorjahren (2008: 4,6 Mio. Besuche. 2007, dem Jahr mit der Ausstellung „Die schönsten Franzosen“: 5,35 Mio.), in etwa aber so viele wie im Jahr 2006 (etwas über 4 Mio.). In Verbindung mit der internationalen Finanzkrise hatte es im Frühjahr 2009 deutliche Einbrüche beim internationalen Tourismus gegeben,

die aber im Verlauf des Jahres offenbar aufgewogen wurden, insbesondere durch Besuche aus Deutschland. Eine Ausstellung, die in ihrer Anziehungskraft für die Besucher mit der Babylon-Ausstellung (560.000 Besuche) vergleichbar gewesen wäre, gab es 2009 nicht. Dennoch wurden im **Pergamonmuseum** rund **1.093.000** Besuche registriert – weniger als 2008 (1.266.000 mit Babylon), aber vergleichbar mit dem Jahr 2007 mit 1.135.000 Besuchen. Im **Alten Museum** wurde im Frühjahr 2009 das Ägyptische Museum und Papyrusammlung für den Umzug ins Neue Museum geschlossen. Dies schlug sich für das Alte Museum mit einer im Vergleich zu 2008 nahezu halbierten Besuchszahl (**531.000**) nieder, trotz zweier Sonderausstellungen im Obergeschoss und der Präsentation der Nofretete-Büste noch bis zum Herbst. Die **Alte Nationalgalerie** erzielte im abgelaufenen Jahr **313.000** Besuche im Gegensatz zu 287.000 Besuchen in 2008. Dieser Zuwachs ist zum einen bedingt durch die Carus-Ausstellung, zum anderen spielt zwar für alle Häuser auf der Museumsinsel, jedoch insbesondere für die Alte Nationalgalerie, eine Rolle, dass seit Mitte Oktober die Zeitfenstertickets für das Neue Museum an allen Kassen auf der Museumsinsel erworben werden können. Dabei wird möglicherweise erreicht, dass die Gäste die gewonnene Zeit, die durch das Zeitfenster-Ticketing nicht von Anstehen in Anspruch genommen wird, für den Besuch anderer Häuser nutzen. Das **Bode-Museum** hat mit einer Zahl von **251.000** Besuchen abgeschlossen. Ein deutlicher Rückgang von 240.000 auf **156.000** Besuche ist bei der **Friedrichswerderschen Kirche** zu verzeichnen. Dies könnte mit den Umschichtungen im Tourismus, aber auch mit den Baumaßnahmen und Umgestaltungen im Bereich des Schlossplatz-Areals zusammenhängen. Insgesamt hatte die **Museumsinsel 2,6 Mio. Besuche**, rund 600.000 weniger als 2008.

Die **Neue Nationalgalerie** zählte mit **326.000** Besuchen zu den besucherstärksten Häusern 2009. Auch an der Zentralkasse **Kulturforum** zeigte sich für Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett und Kunstbibliothek mit **343.000** Besuchen ein herausragendes Ergebnis (2008: 305.000). Dieser Erfolg ist ganz wesentlich bestimmt durch die Sonderausstellung Rogier van der Weyden mit rund 50.000 Besuchen. Das **Kunstgewerbemuseum** am **Kulturforum** war mit knapp über **80.000** Besuchen (2008: 65.000) ebenfalls sehr erfolgreich. Seine Dependence in **Köpenick** verzeichnete **20.000** Besuche im Vergleich zu 25.000 im Jahr 2008. Seit Oktober 2009 ist Schloss Köpenick nur mehr von Donnerstag bis Sonntag geöffnet (bis vorerst Ende März 2010).

Der **Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart** hat 2009 mit **199.000** Besuchen abgeschlossen: ein gutes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass das Haus von März bis August wegen Renovierungs- und Umbauarbeiten teilweise geschlossen war.

Im **Museum Berggruen** wurden **78.000** Besuche registriert im Vergleich zu 91.000 in 2008. Die seit 2008 im Östlichen Stülerbau in Charlottenburg beheimatete **Sammlung Scharf-**

Gerstenberg brachte es auf 47.000 Besuche. Im **Museum für Fotografie mit der Helmut Newton Stiftung** wurden **107.000 Besuche** gezählt. Derzeit wird der Standort nur von Ausstellungen der Helmut Newton Foundation bespielt. Im Frühjahr 2010 wird auch der Kaisersaal wieder eröffnen, wo künftig die reichen fotografischen Bestände der Staatlichen Museen zu Berlin präsentiert werden.

Ausstellungsübersicht:

Eines der Hauptereignisse des Jahres 2010 wird die **Wiedereröffnung** des seit 2006 wegen Umbaus geschlossenen Kaisersaals im **Museum für Fotografie** sein. Künftig wird in dem Haus die Fotografie in ihrer ganzen Breite und Vielfalt gezeigt werden. In der großen **Eröffnungsausstellung** im Kaisersaal wird die Sammlung Fotografie der Kunstbibliothek **verborgene Schätze** aus den Sammlungen der SMB präsentieren. Seit 150 Jahren werden in fast allen Häusern Fotografien, Mappenwerke und Bücher gesammelt, die zumeist dokumentarischen Zwecken dienen. Besonders gut vertreten ist darunter die Architekturfotografie. Diese bislang nur Fachleuten und Wissenschaftlern bekannten Fotografien werden nun als Beispiel einer der wichtigsten Gattungen der Fotografie vorgestellt. Im Herbst folgt im Kaisersaal ein Überblick über die Geschichte der **Mikrofotografie** im 20. Jahrhundert, einer Art der Fotografie, die zwischen Naturwissenschaft und Bildender Kunst angesiedelt ist.

Auf der Museumsinsel wird die **Antikensammlung** ihre **Dauerausstellung** im Alten Museum neu gestalten. Künftig wird auch das Obergeschoss in die Präsentation miteinbezogen: dort werden die Etrusker und Römer ihr neues Domizil finden. Die Eröffnung ist zur Jahresmitte vorgesehen. Die etruskische Sammlung, eine der bedeutendsten außerhalb Italiens, war seit Jahrzehnten aus Platzgründen im Depot. Für die Neupräsentation der römischen Abteilung werden die seit 1958 im Pergamonmuseum ausgestellten Skulpturen komplett umziehen. Im Hauptgeschoss soll gegen Ende des Jahres die griechische Kunst und Kultur, ergänzt um die griechischen Skulpturen aus dem Pergamonmuseum in neuer Weise ausgestellt werden. Eine der berühmtesten und qualitativsten antiken Bronzen aus Rom wird ab Februar zu Gast in Berlin sein: die Büste des so genannten **Brutus aus den Kapitolinischen Museen** in Rom – seit der Renaissance eines der Wahrzeichen der ewigen Stadt. Dieses in jedem Buch zur römischen Geschichte abgebildete Kunstwerk bildet bis Mai das Herzstück einer kleinen Sonderausstellung im Alten Museum. Erstmals wird die Büste gemeinsam mit der frühesten Zeichnung, die nach ihrem Fund von ihr angefertigt wurde, präsentiert werden, da das Berliner Kupferstichkabinett das entsprechende Skizzenbuch Marten van Heemskercks besitzt.

Im Pergamonmuseum wurde die Ausstellung „**Die Rückkehr der Götter. Berlins verborgener Olymp**“ wegen des großen Interesses noch bis April 2010 verlängert. Anschließend wird die Schau, die 2006/7 schon mit außergewöhnlichem Erfolg im Rahmen des Metropolenprogramms in Brasilien gezeigt worden war, in den Reiß-Engelhorn-Museen Mannheim präsentiert werden.

Das Museum für Islamische Kunst präsentiert ab März im Pergamonmuseum die ihm als Dauerleihgabe anvertraute „**Keir Collection**“ der Sammlung Edmund de Unger, die zu den größten und bedeutendsten Privatsammlungen islamischer Kunst zählt. De Unger hat in nahezu 50 Jahren systematisch selten repräsentierte und in der Forschung noch kontrovers diskutierte Objekte ausgewählt, die er mit findigem Auge auf Märkten, aber vor allem auch in berühmten alten Sammlungen aufspürte. Seine Sammlung bildet eine nahezu nahtlose Ergänzung zum Bestand des Museums für Islamische Kunst. Das persische Nationalepos **Shah-nameh**, das zu den großen Überlieferungen der Weltliteratur gehört, steht Ende des Jahres im Zentrum einer Ausstellung des Museums. Der von dem Dichter Faridusi im 10./11. Jahrhundert kodifizierte Mythos ist zentral für das Verständnis der persischen Kultur und hat einige der besten Beispiele islamischer Buchkunst hervorgebracht. Anlässlich des UNESCO-Millenniumsjahres des Epos versammelt die Ausstellung kostbar bebilderte Shah-nameh-Manuskripte und Einzelblätter des Museums für Islamische Kunst, der Staatsbibliothek zu Berlin und der Indischen Sammlung des Museums für Asiatische Kunst, ergänzt unter anderem um einen Wandbehang des Ethnologischen Museums, der ebenfalls den Mythos darstellt.

Die Ausstellung „**Schätze des Glaubens**“ zeigt ab Oktober im Bode-Museum Meisterwerke der Mittelalterabteilung des Kunstgewerbemuseums, während das Haus am Kulturforum umgebaut wird. Die Berliner Objekte werden in einer einzigartigen Präsentation mittelalterlicher Schatzkunst ergänzt durch Spitzenwerke aus dem Dom-Museum Hildesheim, die für etwa zwei Jahre ebenfalls auf Grund von Bauarbeiten für dieses spektakuläre Ausstellungsverhaben zur Verfügung stehen.

Eine Ausstellung zum 200. Geburtstag von **Carl-Richard Lepsius**, dem Begründer der deutschen Ägyptologie, plant das Ägyptische Museum und Papyrussammlung für Ende 2010 auf der Museumsinsel.

In Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste Berlin präsentiert die Alte Nationalgalerie ab Ende Januar das 66 Blätter umfassende „**Amalfi-Skizzenbuch**“ **Carl Blechens**. Dieses Werk, das hier erstmals vollständig gezeigt wird, gilt als eines der herausragenden künstlerischen

schen Ergebnisse seiner Italienreise im Jahre 1828 und zählt zu den bedeutendsten Leistungen der Zeichenkunst des 19. Jahrhunderts.

Die Nationalgalerie hat gleich zu Beginn dieses Jahres einen der in den USA gefeiertsten Künstler nach Berlin geholt. Unter dem Titel „**Bestiarium**“ sind bis Mai im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart die großformatigen, detailreichen Aquarelle des 1960 geborenen **Walton Ford** erstmalig in Europa zu sehen. Die Tiger, Löwen, Vögel und Affen, die die lebensgroßen Bilder bevölkern, erscheinen in unnatürlichen Situationen und Umgebungen. Es sind rasante Akteure in allegorischen Kämpfen und vielschichtigen Fantasien. Um die Jahresmitte stellt der Hamburger Bahnhof erstmals das einzigartig umfangreiche Konvolut von Werken des amerikanischen Künstlers **Bruce Nauman** aus der Friedrich Christian Flick Collection vor, das innerhalb der Sammlung zweifellos einen Höhepunkt darstellt.

Vom Juni bis September 2010 findet in **vier Häusern der Nationalgalerie** auf Initiative des Bundespräsidenten ein weiteres außergewöhnliches Ausstellungsprojekt statt: Fünf international hoch geschätzte Künstler afrikanischer Herkunft sind eingeladen, unter dem gemeinsamen Titel „**Who Knows Tomorrow. El Anatsui, Zarina Bhimji, Yinka Shonibare, Pascale Marthine Tayou, António Ole**“ ihre Arbeiten als Gesamt ereignis zu präsentieren.

In der Sammlung Scharf-Gerstenberg in Charlottenburg präsentiert die Nationalgalerie ab April die Ausstellung „**Double Sexus**“. Werken des Surrealisten Hans Bellmer (1902-1975) stehen in spannungsreicher Dialogform Arbeiten der international erfolgreichen Künstlerin Louise Bourgeois (*1911) gegenüber. Formal-ästhetische Gemeinsamkeiten sollen genauso herausgestellt und hinterfragt werden wie die Auseinandersetzung mit den surrealistischen Ideen und Konzepten und der Umgang mit Sexualität und Geschlechterrollen, der sich zum Beispiel in der Metamorphose zu androgynen Körper widerspiegelt.

In der oberen Halle der Neuen Nationalgalerie werden wieder zeitgenössische Künstler ihren Auftritt haben: Zunächst wird eine große Rauminstallation von **Rudolf Stingel** realisiert, der dabei orientalische auf europäische Traditionen treffen lassen wird. Im Anschluss inszeniert der niederländische Konzeptkünstler **Willem de Rooij** eine Begegnung zwischen Tierbildern des 17. Jahrhunderts und hawaiianischen Federmasken des 18. und 19. Jahrhunderts, um frühen globalen kulturellen wie ökonomischen Begegnungen und Beeinflussungen nachzuspüren. Den großen Auftritt hat im Sockelgeschoss ab März die ständige Sammlung: Die Neue Nationalgalerie zeigt unter dem Titel „**Moderne Zeiten. Neue Nationalgalerie. Die Sammlung. 1900-1945**“ ihre eigene umfangreiche Sammlung der Moderne in bisher unge-

kannter Fülle. Die Präsentation wird zahlreiche Werke umfassen, die lange auf das Licht der Öffentlichkeit verzichten mussten, und verspricht eine spannende Wiederentdeckung zu werden. Nach den Gemälden und Skulpturen der Klassischen Moderne bis 1945 soll im Herbst 2011 die Präsentation der Werke aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg in vergleichbarer Breite folgen.

Fast zeitgleich präsentiert das Kupferstichkabinett am Kulturforum nebenan in der Ausstellung **„Gefühl ist Privatsache. Verismus und neue Sachlichkeit“** etwa 120 Zeichnungen dieser in der Weimarer Republik bestimmenden Kunstrichtungen. Künstler wie Otto Dix, George Grosz und Max Beckmann reagierten mit ihrer Kunst auf das traumatische Erlebnis des Ersten Weltkrieges und die darin zerstörten Utopien des Expressionismus. Im Gegensatz dazu zeichnen sich ihre Werke durch einen geschärften Blick für die Wirklichkeit mit ihren gesellschaftlichen Missständen, aber auch den Motiven des modernen großstädtischen Lebens aus. Ab Juli zeigt die Ausstellung **„Vom Esprit der Gesten. Hans Hartung, das Informel und die Folgen“** das Phänomen der expressiven, gestischen Linie in der abstrakten Kunst seit den späten 1940er Jahren bis heute. In der Alten Nationalgalerie stellt das Kupferstichkabinett im Herbst zentrale Werke der ersten **italienischen Reise Schinkels** vor, die sein gesamtes späteres Werk prägte. Das Kupferstichkabinett besitzt mit gut 4.000 Zeichnungen eine äußerst repräsentative Sammlung Karl Friedrich Schinkels, die in einem dreijährigen vom BMBF geförderten Projekt konservatorisch gesichert, erforscht, katalogisiert und digitalisiert werden soll. Den Abschluss des Vorhabens bildet eine große, interdisziplinäre Ausstellung im Jahr 2012.

Ende 2010 richtet das Kupferstichkabinett im Rahmen des Kulturforum-Leitthemas „Welt aus Schrift“ die Ausstellung **„Schrift als Bild. Schriftkunst, Kunstschrift und Layout in Mittelalter und Neuzeit“** aus. Die kunst- und kulturhistorische Schnittstellenausstellung mit Beständen des Kupferstichkabinetts, der Kunstbibliothek, des Museums Europäischer Kulturen und der Staatsbibliothek zu Berlin präsentiert historische Entwicklung und damit die piktoralen Wurzeln von Schriftgestaltung und Layout in der europäischen Kunstgeschichte seit dem Hochmittelalter. Ab September zeigt auch die Kunstbibliothek eine Ausstellung zum Thema: **„Welt aus Schrift – Das 20. Jahrhundert in Europa und den USA“**.

Im Ethnologischen Museum in den Museen Dahlem wird von Mai bis Oktober die Ausstellung **„Vodou“** zu sehen sein. Gezeigt werden über 350 Ritualobjekte der haitianischen Vodou-Religion aus der Sammlung Marianne Lehmann, einer der weltweit größten Sammlungen zu diesem Thema. Im Mittelpunkt der Schau wird durch verschiedene Präsentationen

von Vodou-Göttern und -Geistern die sonst für Außenstehende unzugängliche Welt der Vodou-Geheimgesellschaften stehen.

Das Museum für Asiatische Kunst widmet aus Anlass des Berliner Wissenschaftsjahres 2010 zwei herausragenden Forscherpersönlichkeiten Sonderausstellungen. Seit Mitte Januar läuft die Ausstellung zu **Otto Franke „Kulturbilder aus China – 100 Jahre deutsche Sinologie“**; im Herbst wird in der Kabinettausstellung **„Albert von Le Coq (1860-1930) und die Entdecker der Seidenstraße: Forschung und Fotografie“** ein bedeutender Aspekt der Forschungsgeschichte vorgestellt.

In **China** präsentieren die Staatlichen Museen zu Berlin, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München, voraussichtlich ab Jahreswechsel 2010/2011 im Nationalmuseum in Peking die größte Ausstellung zur **„Kunst der Aufklärung“**, die in Asien jemals zu sehen war. Auf einer Gesamtfläche von 2.700 Quadratmetern werden die drei großen Museumsverbunde als erste internationale Gäste im neu gestalteten Museum über 18 Monate mehr als 350 Exponate zeigen. Im Mittelpunkt der geplanten Ausstellung stehen dabei exklusive Kunstwerke, in denen die großen Ideen der Aufklärung sichtbar werden. Die Ausstellungskooperation wird maßgeblich durch das Auswärtige Amt finanziert. Sie ist Höhepunkt des im Jahr 2005 vereinbarten Programms zum deutsch-chinesischen Kulturaustausch und für die drei deutschen Sammlungen die konsequente Fortführung ihres gemeinsamen China-Engagements, das 2008 mit den Ausstellungen „Living Landscapes. A Journey through German Art“ und „Gerhard Richter“ im National Art Museum of China gestartet wurde. Auch für die Weltausstellung **EXPO 2010** in Shanghai fungieren die Staatlichen Museen zu Berlin als wichtiger Leihgeber: Für den durch das Shanghai Art Museum kuratierten „Pavilion of Urban Footprints“, der die Urbanisierung der Menschheit in seiner Gänze präsentiert, stellen die Staatlichen Museen zu Berlin Objekte aus dem Vorderasiatischem Museum und dem Museum für Islamische Kunst zur Verfügung.

Auch für die folgenden Jahre sind bereits herausragende Ausstellungen in Planung. Die Gemäldegalerie wird im Herbst 2011 unter dem Titel **„Gesichter der Renaissance“** im Bode-Museum die Entwicklung der italienischen Porträtkunst von den Anfängen bis zu Leonardo da Vinci in Malerei und Skulptur thematisieren. Die groß angelegte Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft des Auswärtigen Amtes steht, ist ein Kooperationsprojekt mit dem Metropolitan Museum of Art, New York, wo sie nach der Berliner Station ebenfalls gezeigt wird.

Nachdem Ende 2008 mit der Wiederherstellung der Bildwerke vom Tell Halaf (Nordost-Syrien) eines der größten Wiederherstellungsprojekte der archäologischen jüngsten Vergangenheit erfolgreich beendet wurde, stehen Anfang 2011 in der Ausstellung „**Abenteuer Tell Halaf – Die Wiederentdeckung einer archäologischen Sammlung**“ im Pergamonmuseum die Bildwerke vom Tell Halaf im Mittelpunkt: ihre spannende Entdeckung und Ausgrabungsgeschichte, ihr schwere Beschädigung im Zweiten Weltkrieg und ihre Wiedergewinnung durch puzzleartiges Zusammensetzen der zerborstenen Teile im Rahmen eines beispiellosen Restaurierungsprojektes.

Die Antikensammlung bereitet für 2011 in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut, der FU Berlin und der Asisi GmbH eine große Ausstellung über die Stadt **Pergamon** im gleichnamigen Museum vor. Mit der geplanten Schau soll diese hellenistische Königsstadt an der kleinasiatischen Küste erstmals umfassend in all ihren Aspekten einem breiten Publikum thematisiert werden. 2012 werden die SMB mit Partnereinrichtungen die **Sonderausstellung „TOPOI“** veranstalten, die ihre Wurzeln in einem gemeinsamen Exzellenzcluster zur Erforschung der wechselseitigen Abhängigkeit von Raum und Wissen in den Zivilisationen des Vorderen Orients, des Mittelmeerraums und des Schwarzmeerraums vom 6. Jahrtausend v. Chr. bis etwa 500 n. Chr. haben.

Das zentrale Thema des Jahres **2012** ist einerseits Friedrich der Große, andererseits die Aufklärung. Die Ausstellung „**Die Kunst der Aufklärung**“ wird aus China zurückkehren und in veränderter Form gezeigt werden. Als Beitrag zum Themenjahr "**Friedrich 300**" in Berlin wird sie Bezug nehmen auf Friedrich den Großen, den ersten Aufklärer auf einem deutschen Thron. Das Kupferstichkabinett plant mit „**Die poetische Liebe, die moderne Liebe. Antoine Watteau und die Zeichenkunst der Aufklärung**“ ebenfalls einen Beitrag zum 300. Geburtstag Friedrichs II.

Das Ägyptische Museum und Papyrussammlung plant angesichts des hundertjährigen Auffindungsdatums der Büste der Nofretete für 2012 eine **Amarna-Ausstellung** mit internationaler Beteiligung.

2013/2014 präsentiert das Bode-Museum Werke von Andreas **Schlüter**, dem wohl bedeutendsten Bildhauer-Architekten der Barockzeit nördlich der Alpen. Sein Wirken in Berlin (1696 -1713) mit Werken wie dem Standbild des Kurfürsten Friedrich III, dem Reitermonument des Großen Kurfürsten, aber auch den Schlusssteinen der Sterbenden Krieger vom Zeughaus, soll den Schwerpunkt der Ausstellung bilden.

Wegen der Problematik der kriegsbedingt verlagerten Kunst- und Kulturgüter wird die Ausstellung „**Bronzezeit – Europa ohne Grenzen**“, die das Museum für Vor- und Frühgeschichte zusammen mit der Eremitage St. Petersburg, dem Puschkkin-Museum und dem Historischen Museum in Moskau vorbereitet, nur in Russland zu sehen sein (2012/13 in St. Petersburg und Moskau).

Die Staatsbibliothek zu Berlin

Auch im Jahr 2009 prägten die Fortschritte der gewaltigen Bauprojekte sowie die weitere Ausgestaltung der Standorte das Geschehen an der Staatsbibliothek zu Berlin: Der Grundstein für das Speichermagazin Friedrichshagen wurde gelegt, ein Architektur- und ein Kunstwettbewerb für das Haus Unter den Linden entschieden, sowie die inhaltlichen und planerischen Vorarbeiten für die näher rückende Inbetriebnahme der neuen Gebäude geleistet. Das Jahr war aber auch geprägt durch einen weniger intensiven Ausbau der Sammlungen: Vor dem Hintergrund des seit Jahren gleich bleibenden Sachhaushalts und der weiter steigenden Preise mussten im Erwerbungsbereich wie schon im Jahr zuvor inhaltliche Einschnitte vorgenommen werden, um den Kernbestand der Bibliothek auf möglichst hohem Niveau weiter ergänzen und pflegen zu können. Davon unberührt ist die weitere Modernisierung der vielfältigen Dienstleistungen der Bibliothek, die ständig den aktuellen Nutzerbedürfnissen angepasst werden.

Knapp 49.800 Benutzerinnen und **Benutzer** erwarben im Jahr 2009 einen Bibliotheksausweis, das sind etwa 4,2 Prozent weniger als im Vorjahr. In ungefähr gleichem Maße nahm die Zahl der Bibliotheksbesuche ab (auf 1,448 Mio.). Damit wird die langjährige Überlastung abgebaut. Frei werdende Ressourcen können nun für die weitere Serviceverbesserung eingesetzt werden. Der Rückgang der Bibliotheksbesuche steht mit der Inbetriebnahme des benachbarten Grimm-Zentrums im Herbst 2009 im Zusammenhang. Über viele Jahre hinweg erbrachte die Staatsbibliothek Dienstleistungen über ihre Kapazitäten hinaus und kompensierte damit in Berlin fehlende Angebote. Die Überlastung ging erstmals zurück, als die Technische Universität und die Freie Universität neue Bibliotheken in Betrieb nahmen – ab jenem Zeitpunkt musste der Lesesaal im Haus Potsdamer Straße nicht mehr wegen Überfüllung geschlossen werden. Jetzt ist zu erwarten, dass das Gesamtsystem der Berliner wissenschaftlichen Bibliotheken so weit konsolidiert ist, dass jede Bibliothek ihre Klientel mit bestmöglichen Services versorgen kann.

Die geringere Anzahl von Bibliotheksausweisen beziehungsweise Lesesaalbesuchen schlägt sich allerdings nicht bei der **Zahl der Ausleihen** oder der **Nutzung elektronischer Ressourcen** nieder: Diese Benutzungszahlen sind ungefähr gleich geblieben. Druckschriften und Sondermaterialien aller Art wurden 1,773 Mio. Mal in die Lesesäle bestellt oder ausgeliehen (2008: 1,811 Mio. Mal). Bei den elektronischen Ressourcen der Bibliothek schwanken die Zahlen seit ihrer ersten Erfassung in 2007 noch stark, klare Tendenzen sind noch nicht erkennbar. Die Aufrufe gingen im Vergleich zu 2008 sowohl von Arbeitsplätzen in der Bibliothek als auch über den Fernzugriff zurück, während die Nutzungsdauer und die übertragenen Datenmengen anstiegen.

Die rückläufige Tendenz im Bereich der **Erwerbungen** hat sich auch 2009 weiter fortgesetzt. In Reaktion auf diese Entwicklung wurde bereits im Jahr 2007 das Erwerbungsprofil für moderne Literatur geschärft und ein Schwerpunkt auf die Geistes- und Sozialwissenschaften gelegt. Die thematische Breite der historischen Sammlungen bleibt nach wie vor davon unberührt. Dennoch gelang es im Jahr 2009 nur unter schwierigen Bedingungen, in notwendigem Umfang Neuerscheinungen sowie Medien aller Art für die historischen und Sonder-sammlungen zu erwerben. Wie schon im Vorjahr ergänzten der Bund und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Erwerbungs-mittel der Staatsbibliothek. Trotz dieser sehr willkommenen Unterstützung sank das gesamte Finanzvolumen für Erwerbungen gegenüber dem Vorjahr um fast 20 Prozent auf 8,18 Mio. Das Niveau des Kaufs von neu erschienenen und historischen Druckschriften, Sondermaterialien und anderem sank auf 80 Prozent des Vorjahres. Derzeit hat die Staatsbibliothek einen Bestand von 10,8 Mio. Bänden an Druckschriften. Rund 95.000 neue Bände kamen durch Kauf in die Bibliothek, weitere 31.000 erhielt die Staatsbibliothek als Geschenk oder durch Tausch.

Die seit Jahren anhaltenden Preissteigerungen bei den wissenschaftlichen Zeitschriften machten im Jahr 2009 Abbestellungen von weiteren 500 gedruckten Zeitschriften aller Wissenschaftsdisziplinen nötig (im Jahr 2008 wurden bereits 1.000 Zeitschriften abbestellt). Allerdings hat sich der internationale Markt für wissenschaftliche Zeitschriften auch sehr verändert. Denn elektronische Zeitschriften gewinnen immer mehr an Gewicht. So hält die Staatsbibliothek mittlerweile 16.400 Lizenzen für elektronische Zeitschriften (30 mehr als im Vorjahr), im Vergleich zu 24.200 als Druckausgabe. Der sonstige Bestand an digitalen Einheiten wuchs um etwas mehr als 2.000 Einheiten auf fast 20.000 (2008: Zuwachs um 9.000). Dabei ist allerdings zu beachten, dass viele digitale Datenträger und jede Datenbank unzählige Volltexte und Zeitschriftentitel enthalten, die für sich genommen kleinen Bibliotheken gleichen. Die wertvollen Sammlungen der Sonderabteilungen wuchsen um 11.400 spezifische Druckwerke (10 Prozent weniger als 2008) auf rund 1.798.000. Schließlich konnten

7 neue Nachlässe und 57 Handschriften und autographe Dokumente in die Staatsbibliothek geholt werden.

Trotz des geringeren Etats konnten auch 2009 einige **wichtige Erwerbungen** getätigt werden. Hervorzuheben ist eine Sammlung von 200 Titeln seltener hebräischer und jiddischer Veröffentlichungen mit einer besonderen Geschichte: Von 1945 bis 1950 gab es in der amerikanischen und in der britischen Zone Camps für so genannte Displaced Persons, für Menschen, die die Arbeits-, Konzentrations- und Vernichtungslager überlebt hatten, die in den Untergrund und in den aktiven Widerstand gegangen waren, später auch Personen, die vor den in Osteuropa erneut aufflammenden Pogromen in die westlichen Besatzungszonen flohen. Nur wenige hatten Bücher bei sich und so erschienen in den Camps und in deren Nähe rund 400 Titel neu. In kleinen Auflagen und auf schlechtem Papier gedruckt, haben sich nur wenige Exemplare der benutzten Publikationen in meist prekärem Zustand erhalten. Im Frühjahr 2010 wird die Sammlung, die die Staatsbibliothek dank der großzügigen Unterstützung der Martin-Breslauer Stiftung (New York) besitzt, der Öffentlichkeit vorgestellt.

Für die Beseitigung von Schäden an Beständen der Bibliothek wurden im vergangenen Jahr 1,1 Mio. Euro aufgewendet. Mehr als die Hälfte stammte wieder aus den Gebühren für Nutzausweise. Aufgrund der gesunkenen Benutzerzahlen reduzierte sich der Zufluss aus dieser Quelle allerdings. Besonders hervorzuheben ist im Bereich der **Bestandserhaltung** die Restaurierung des Nachlasses Dietrich Bonhoeffer. Rund ein Fünftel des Nachlasses, der seit 1996 in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt wird, war physisch oder chemisch schwer geschädigt. Seine Restaurierung wurde durch Spenden zahlreicher Privatpersonen, Stiftungen und Firmen finanziert. Das Beispiel zeigt, dass die Bedeutung des Erhalts einzigartiger Kulturgüter mittlerweile im Bewusstsein der Gesellschaft verankert ist. Dazu hat sicher auch der Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln beigetragen. Bei den Bergungsarbeiten im April halfen auch 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der renommierten Werkstätten der Staatsbibliothek (wie auch Mitarbeiter des Geheimen Staatsarchivs Preussischer Kulturbesitz). Sie konnten durch ihre Erfahrung mit hochwertigen Kulturgütern die Mitarbeiter des Kölner Archivs kompetent unterstützen. Um den Erhalt des schriftlichen Kulturerbes weiter voranzutreiben, überreichten zudem Vertreter der in der „Allianz Schriftliches Kulturgut erhalten“ engagierten großen deutschen Bibliotheken und Archive dem Bundespräsidenten die Denkschrift „Zukunft bewahren“, die unter Federführung der Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin entwickelt worden war. Das Thema fand im Herbst 2009 auch seinen Weg in den Koalitionsvertrag: das Vorhaben, eine Koordinierungsstelle zum verstärkten Schutz schriftlichen Kulturgutes einzurichten, wurde dort verankert.

Noch immer arbeitet die Staatsbibliothek Folgen des Zweiten Weltkriegs auf. Im Februar 2009 konnte die seit dem Jahr 2005 durchgeführte **Revision sämtlicher Bände des gedruckten Bestandes mit Erscheinungsjahr bis 1945** (Altbestand) beendet werden. Dies war nur möglich, weil das Jobcenter Steglitz-Zehlendorf permanent 12 ABM-Kräfte zur Unterstützung der Bibliothekare entsendete. Überprüft wurde, welche Bücher und Katalogteile im Krieg definitiv verloren gegangen waren. Von den ehemals drei Mio. Beständen waren nur rund 2,4 Mio. von den Orten, an die sie im Krieg zu ihrem Schutz ausgelagert worden waren, zurückgekehrt. Da die zurückgekehrten Bestände zwischen Ost und West geteilt waren, konnte eine Revision jahrzehntelang nicht durchgeführt werden. Vor wenigen Jahren wurde der Altbestand schließlich wieder an einem Ort aufgestellt und die Revision begonnen. Dabei wurden die Katalogeinträge mit den vorhandenen Beständen in den Regalen abgeglichen. Mittlerweile konnten von 1,8 Mio. Einträgen „Kriegsverlust möglich“ im Katalog www.stabikat.de bereits 700.000 umgewandelt werden in den eindeutigen Eintrag „bestellbar“ oder „Kriegsverlust“. Nachdem die Prüfung der Bestände nun abgeschlossen ist, sollen die verbleibenden Nacharbeiten in Katalog bis 2012 erledigt werden. Dann werden alle Einträge „Kriegsverlust möglich“ gelöscht sein.

Die Kennzeichnung der im Zweiten Weltkrieg verlagerten historischen Druckschriftenbestände im elektronischen Katalog www.stabikat.de wurde 2009 abgeschlossen: Es wurden solche Bestände gesondert gekennzeichnet, deren gegenwärtiger Standort in polnischen und russischen Bibliotheken aufgrund von dort erstellten Listen und Karteien bekannt gemacht worden ist.

Zur Erhöhung des **Benutzerkomforts** verfügt der [stabikat](http://www.stabikat.de) auch über einen neuen Suchschlüssel, mit dem Inhaltsverzeichnisse nach Stichwörtern durchsucht werden können. Seit 2009 können Leser zudem im Haus Potsdamer Straße WLAN nutzen. Neben dem allgemeinen Zugriff auf das Internet erhalten sie Zugang zu nahezu allen elektronischen Ressourcen der Staatsbibliothek. Die Reichweite des WLAN ist auf die Lesesäle beschränkt; zugleich wurden Areale für ruhiges Arbeiten ohne Empfang geschaffen. Der Wissenschaftliche Dienst der Staatsbibliothek hat seit Mitte 2009 seine Angebote unter dem Thema „Wissenswerkstatt“ zusammengefasst: in fachlich fokussierten Veranstaltungen werden Nutzer mit dem elektronischen Ressourcenangebot, den Dienstleistungen und den Sammlungen der Staatsbibliothek vertraut gemacht. Daneben startete die Veranstaltungsreihe „Werkstattgespräche“, die ein Forum für die Vorstellung wissenschaftlicher und bibliothekarischer Innovationen bietet. Forschungsergebnisse, beispielsweise von Stipendiaten, werden dort ebenso vorgestellt wie aktuelle Entwicklungen im Bereich der Fachinformation. Darüber hinaus nahmen über 1.500 Besucher an allgemeinen Besichtigungsführungen teil, um Wissenswer-

tes über Aufgaben und Geschichte der Bibliothek, ihre Dienstleistungen, die Architektur und weitere Aspekten zu erfahren.

Eine Voraussetzung für die Nutzung von Bibliotheksbeständen ist, dass sie in einheitlicher Form vollständig und genau nachgewiesen sind. Diese **Erschließung** erfolgt heute fast ausschließlich in Datenbanken. Bereits seit 2009 ist der neue elektronische Katalog der ostasiatischen Bestände der Staatsbibliothek verfügbar und ist die neue Datenbank der Einblattmaterialien DEM freigeschaltet. Neben dem Nachweis der laufenden Neuerwerbungen und fortlaufenden Datenpflegearbeiten wird in der Staatsbibliothek auch die retrospektive Konversion betrieben, in deren Prozess konventionell katalogisierte Bestände elektronisch erfasst werden. So hat die Kinder- und Jugendbuchabteilung ihren Alten Alphabetischen Katalog nun vollständig konvertiert und in der Datenbank des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) erfasst. Im Moment wird die Konversion der Kataloge der Orientabteilung vorbereitet. Kurz vor dem Abschluss steht die Erstellung eines Image-Katalogs aus den alphabetischen Zettelkatalogen der Musikabteilung. Wenn im Frühjahr 2010 der Katalog für die Benutzung bereitsteht, werden die wertvollen Musikbestände über Bilder ihrer rund 1 Million Katalogkarten weltweit online recherchierbar. In der Handschriftenabteilung wurde mit der Erschließung des Nachlasses des Orientalisten und Sprachforschers Oskar Mann begonnen. Das durch die DFG geförderte Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt, das den zweiten Teil des Nachlasses verwahrt. Die Akademie digitalisiert darüber hinaus in einem DFG-geförderten Projekt einen disziplinenübergreifenden Kernbestand deutschsprachiger Texte von ca. 1650-1900 und stellt diesen als linguistisch annotierten Volltextkorpus im Internet bereit. Am 1. September 2009 ging dieses „Deutsche Textarchiv“ mit den ersten 113 Bänden online – 78 der Bücher entstammen den Sammlungen der Staatsbibliothek.

Die **bpk - Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte**, die Serviceeinrichtung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (angegliedert bei der Staatsbibliothek) zur Vermarktung von Bildrechten, konnte 2009 ihr digitales Angebot erheblich vergrößern auf mittlerweile 300.000 Bildmotive, die in hochwertiger Druckqualität über www.bpk-images.de kostenpflichtig angeboten werden. Der zeitgeschichtliche Bildbestand der Agentur wurde im Jahr 2009 durch den gemeinsam mit der Kunstbibliothek (Sammlung Fotografie) der Staatlichen Museen zu Berlin durchgeführten Ankauf des Archivs des Pressefotografen Willy Römer höchst attraktiv ergänzt: das rund 50.000 Glasnegative und rund 60.000 Vintage-Prints umfassende Archiv ist eine der bedeutendsten deutschen Pressebildsammlungen aus der Zeit der Weimarer Republik. Eine Auswahl des Konvoluts wird bereits 2010 online recherchierbar sein.

Das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz

Das Jahr 2009 stand im Geheimen Staatsarchiv PK wie auch im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen im Zeichen des Gedenkens an den vor 400 Jahren in den Jülich-Klevischen Ländern eingetretenen Erbfall. Mit den ererbten Territorien Kleve, Mark und Ravensberg fasste Brandenburg erstmals im Westen des Reiches Fuß. Anlässlich dieses Jubiläums wurde das **fünfbändige Inventar „Kleve-Mark in Brandenburg-Preußen“** fertiggestellt. Das rund 14.300 Aktentitel umfassende Inventar führt die Erschließungsdaten zu den Akten des Geheimen Rates zu Berlin über die Jülich-Klevische Erbfolge und die Landesverwaltung Kleve, Mark und Ravensberg (GStA PK) mit den Erschließungsdaten der Kleve-Märkischen Regierung zu Kleve (Landesarchiv Nordrhein-Westfalen) zusammen.

Die 2009 in größerem Umfang begonnene **Massenentsäuerung von Archivalien** soll in den kommenden Jahren fortgesetzt werden. Grundsätzlich sind alle aus Papier bestehenden Archivalien ab ca. 1850, darunter vor allem die Überlieferungen der Preußischen Ministerien, von säurebedingtem Zerfall bedroht. 2009 wurden rund 320.000 Euro aufgewandt, um über 11.000 Akten aus dem Preußisches Finanzministerium und dem Preußisches Justizministerium zu behandeln.

Ebenso wie die Staatsbibliothek beteiligte sich das Geheime Staatsarchiv PK im Jahr 2009 an den **Aktionen zur Rettung der Bestände** des im März eingestürzten **Historischen Archivs der Stadt Köln**. 16 Mitarbeiter waren zur Sicherung und Erstbehandlung des an der Unglücksstelle geborgenen Archivguts vor Ort.

Zur **Verbesserung des Benutzerservices** wird im Geheimen Staatsarchiv PK in Kürze ein **neuer Forschungssaal** eröffnet. Der „Forschungssaal II“ dient vorrangig der Benutzung technischer Geräte. Für Mikrofilme und Mikrofiches stehen Lesegeräte sowie ein Reader-printer zur Herstellung von Kopien zur Verfügung. Zusätzliche Arbeitsplätze mit Internetanschluss erweitern die Möglichkeiten der Online-Recherche.

Am **Berliner Wissenschaftsjahr 2010** beteiligt sich das Archiv mit einer Vortragsreihe und einer kleinen Ausstellung: Vom 17. Mai bis zum 4. Juni findet im Rahmen der Wissenschaftstage „Berlin Südwest – von 'Preußisch-Oxford' zur Exzellenzforschung“ der **Vortragszyklus „Brandenburg-Preußische Geschichte – zum Zuhören und Anfassen. Ein Streifzug durch die Forschungsfelder des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz“** statt. Ab September eine **Archivalienpräsentation zu den preußischen Universitäten** zu sehen. Sie behandelt acht Universitätsgründungen in Brandenburg-Preußen von der Frankfurter Viadrina (1506), der brandenburgischen Landesuniversität, bis zur Kö-

niglich Technischen Hochschule Danzig (1904). Thematisiert werden Forschung und Lehre an den Universitäten sowie die politischen Rahmenbedingungen für die Gründung und Existenz der Universitäten.

Die Vorbereitungen zum **Jubiläumsjahr 2012 anlässlich des 300. Geburtstags Friedrichs des Großen** bilden in den nächsten Jahren einen weiteren Arbeitsschwerpunkt. Für die innerhalb der Stiftung Preußischer Kulturbesitz geplanten Ausstellungsprojekte hat das Archiv die Koordinierung übernommen. Bereits 2011 wird es gemeinsam mit dem Kunstgewerbemuseum die Ausstellung „**Kriegsgericht in Köpenick! Anno 1730: Kronprinz – Katte – Königswort**“ in Schloss Köpenick zeigen. 2012 soll am Kulturforum die Ausstellung „**Der König am Schreibtisch**“ gemeinsam mit der Staatsbibliothek präsentiert werden. Anlässlich des bevorstehenden Jubiläums hat das Archiv im Jahr 2008 zusammen mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten ein Erschließungsprojekt über die **Schatullrechnungen Friedrichs des Großen** begonnen. In dem Projekt sollen die im Geheimen Staatsarchiv überlieferten Rechnungen aus der Privatschatulle des Königs erschlossen und in einer Datenbank mit den Abbildungen der von ihm erworbenen und in den Sammlungen der Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten aufbewahrten Kunstobjekte verknüpft werden.

Gegenüber dem Vorjahr gingen die **Benutzerzahlen** (1.945) und die Anzahl der schriftlichen Anfragen (4.280) geringfügig, das heißt um jeweils 2 Prozent, die zu Benutzungszwecken vorgenommenen Archivalienbewegungen stärker, das heißt um 23 Prozent zurück. Der Zugriff auf die elektronischen Ressourcen des Archivs nahm hingegen weiter deutlich zu. 2009 verzeichnete die Website des Archivs 232.174 Besuche und die Website mit den online gestellten Findmitteln des Archivs 95.930 Besuche. Dies entspricht einer Steigerung von 40 beziehungsweise von 133 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Das Ibero-Amerikanische Institut

Das Ibero-Amerikanische Institut (IAI) mit seinen drei Kernbereichen – Bibliothek, außeruniversitäre Forschung und Kulturzentrum – hat im Jahr 2009 seine regionalen und internationalen Netzwerke durch ein breites Spektrum an Drittmittelprojekten und die Zusammenarbeit mit Gastwissenschaftlern weiter ausbauen können. Mit wissenschaftlichen Drittmitteln von rund 700.000 Euro hat sich deren Anteil am Sachhaushalt von rund 34 Prozent im Jahr 2008 auf rund 67 Prozent im Jahr 2009 fast verdoppelt.

Gemeinsam mit dem IAI als Gastgeber richtete das **Seminar on the Acquisition of Latin American Library Materials (SALALM)**, der wichtigste internationale Dachverband von Bibliotheken mit lateinamerikabezogenen Beständen, seine **Jahrestagung** erstmals seit über 20 Jahren wieder in Europa aus.

Für die **Bibliothek** des IAI stieg die Zahl der aktiven Benutzer in der Ortsleihe von 5.077 in 2008 auf rund 5.200 Personen in 2009. Die Bestände wuchsen 2009 durch Erwerbungen, Bücherschenkungen und Tausch um 27.000 auf 830.000 Bücher an, was einen ähnlich hohen Zuwachs wie im Vorjahr darstellt. Die Zahl der laufenden Zeitschriften stieg auf über 4.500. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) förderte Erwerbungen im Rahmen des Sondersammelgebiets „Ibero-Amerika Parlamentaria/Recht/Latino Studies“. Spenden ermöglichten den Erwerb von einem guten Dutzend historischer Bücher aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Von den 2009 erhaltenen Bücherschenkungen im Wert von geschätzt rund 442.000 Euro gab das IAI Dubletten im Wert von rund 295.000 Euro an andere auf den ibero-amerikanischen Raum spezialisierte Bibliotheken weiter. Das IAI hat zurzeit etwa 500 Tauschpartner, mit denen sowohl Zeitschriften und Monographien, die im IAI publiziert werden, als auch Dubletten getauscht werden. Besondere Bedeutung erlangte in den vergangenen Jahren das überaus ergiebige Tauschprojekt mit der Benson Collection der University of Texas at Austin.

Die vielfach einzigartigen Bestände der Bibliothek des IAI sind teilweise vom Papierzerfall bedroht. Um sie auch für zukünftige Forschergenerationen zu erhalten, werden Bibliotheksmaterialien seit 2007 im Rahmen des Projekts **Massenentsäuerung** chemisch behandelt. Aufgrund gesunkener Haushaltsmittel konnte das Projekt 2009 nur in eingeschränktem Maße und dank finanzieller Mittel des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien fortgeführt werden.

Für den Zugang zu den wertvollen **Nachlässen** des IAI ist deren **formale Erschließung** von besonderer Bedeutung. Im Jahr 2009 wurde die DFG-geförderte Erschließung des Nachlasses **Robert Lehmann-Nitsche** (1872-1938), einem vor allem in Argentinien tätigen Anthropologen, erfolgreich abgeschlossen. Im Rahmen des Projekts veröffentlichte das IAI mit der Abteilung Musikethnologie des Ethnologischen Museums Berlin eine CD von Lehmann-Nitsches Wachswalzenaufnahmen indigener Gesänge und Sprachen aus Argentinien. Die abschließende Ausstellung „**¡Al Pueblo Argentino de 2010! Culturas en movimiento en el Río de La Plata**“ beleuchtete im Sommer 2009 anhand von Exponaten aus dem Nachlass des Forschers Prozesse der Identitätsbildung und die historische Umbruchsituation im Argentinien des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Sie wird in diesem Jahr

auch in Buenos Aires zu sehen sein. Seit April 2009 wird, ebenfalls gefördert durch die DFG, auch der Nachlass des deutschen Politikwissenschaftlers **Wolfgang Hirsch-Weber** (1920-2004) formal erschlossen und wissenschaftlich bearbeitet. Er enthält unter anderem Materialien zu den Themen Exil und Migration, politisches Engagement deutscher Emigranten in Lateinamerika und Geschichte der Institutionalisierung der Regionalforschung in Deutschland. Das Projekt ist bis Anfang 2012 angelegt. In dieser Zeit soll auch eine kritische Edition eines unveröffentlichten Manuskripts mit Hirsch-Webers Erinnerungen von 1920 bis 1940 vorbereitet werden.

Zwei weitere Drittmittelprojekte des IAI widmen sich dem Thema **Digitalisierung**. Speziell auf die Bedürfnisse kleiner und mittlerer Spezialbibliotheken zugeschnitten erstellt das IAI mit Förderung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) bis Juli 2010 eine **Konzeptstudie zur digitalen Bestands- und Kulturguterhaltung** unterschiedlicher Formate und Materialarten. Seine Kooperationspartner sind das Fraunhofer Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK) sowie der auf Massendigitalisierung spezialisierte Dienstleister arvato direct services Wilhelmshaven GmbH. Das Projekt ist Teil der Forschungsallianz zur Erhaltung des kulturellen Erbes, die von der Fraunhofer-Gesellschaft, der Leibniz-Gemeinschaft und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz getragen wird. Seit 2009 werden außerdem die **historischen Landkarten des IAI** mit DFG-Fördermitteln **formal erschlossen und digitalisiert**. Die Kartensammlung umfasst rund 72.000 gedruckte und 80 handgezeichnete Karten sowie 1.370 Atlanten. Der Bestand an historischen Altkarten für Lateinamerika und die iberische Halbinsel bis 1850, der für die Forschung von besonderer Bedeutung ist, soll bis 2010 digitalisiert und über die so genannte IKAR-Altkartendatenbank, den Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) und die virtuelle Fachbibliothek cibera überregional und international nachgewiesen werden.

In den Jahren **2010 bis 2014** wird sich die **Forschung** des IAI auf den Schwerpunkt „**Kulturtransfer und wissenschaftlicher Austausch zwischen Europa und Lateinamerika**“ konzentrieren. Dabei wird aus der Perspektive verschiedener geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen untersucht, wie Prozesse des Kulturtransfers und des wissenschaftlichen Austauschs zwischen den beiden Regionen ablaufen, welche Rolle dabei Akademiker, Intellektuelle und Künstler, aber auch staatliche Institutionen und Programme spielen und wie europäisch-lateinamerikanische Netzwerke zu Kultur und der Wissenschaft funktionieren.

Das IAI beteiligt sich zudem an Netzwerkprojekten wie etwa dem „**Kompetenznetz: Interdependente Ungleichheitsforschung in Lateinamerika**“. Das Projekt ist eines von bun-

desweit vier Kompetenznetzen, die das Bundesforschungsministerium mit dem Ziel fördert, Regionalstudien (Area Studies) zu stärken und weiterzuentwickeln. In dem auf vier Jahre angelegten Projekt wird das IAI in Zusammenarbeit mit dem Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin neue Perspektiven auf soziale, ökonomische und politische Ungleichheiten in Lateinamerika entwickeln. Über die Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist das IAI auch aktives Mitglied im „**Forum Transregionale Studien**“, dessen Gründung im Oktober 2009 eine breite Plattform für die Kooperation und den Austausch zwischen Regionalforschung und sozial- und geisteswissenschaftlicher Forschung am Wissenschaftsstandort Berlin schuf. Ebenfalls beteiligt ist das IAI an dem internationalen Graduiertenkolleg „Zwischen RÄUMEN – Entre ESPACIOS. Bewegungen, Akteure und Repräsentationen der Globalisierung“, das federführend von der FU Berlin mit Partnern in Lateinamerika betrieben wird. Das IAI selbst hat 2009 in seiner Funktion als Forschungszentrum 42 internationale Gastwissenschaftler betreut.

Auch im **Veranstaltungsbereich** kooperiert das IAI regelmäßig mit anderen Einrichtungen. Ziel ist es, das Institut langfristig als Kompetenzzentrum und zentralen Knotenpunkt zu Lateinamerika, der Karibik und der Iberischen Halbinsel zu profilieren. 2009 war der Veranstaltungsbereich durch die thematischen Schwerpunkte „Die beiden Deutschland und Lateinamerika“ (2009) und „Camino al Bicentenario“ (2009-2011) geprägt. Bei der Durchführung von insgesamt fast 80 kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen kooperierte das IAI mit zahlreichen nationalen und internationalen Partnern. „**Die beiden Deutschland und Lateinamerika**“ beleuchtete zwanzig Jahre nach dem Mauerfall das Verhältnis und die Beziehungen der beiden deutschen Staaten zu Lateinamerika. Der **Schwerpunkt „Camino al Bicentenario“** wird noch bis 2011 das Veranstaltungsprogramm mitbestimmen. Zwischen 2009 und 2011 feiern zehn lateinamerikanische Staaten die zweihundertsten Jubiläen ihrer Unabhängigkeit, die so genannten Bicentenarios. Im Rahmen von vielfältigen Veranstaltungen wird das IAI die Prozesse zur Unabhängigkeit in Lateinamerika aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes hat es zudem als deutschen Beitrag zu den Bicentenarios die Ausstellung „**Miradas alemanas hacia América Latina – Deutsche Blicke auf Lateinamerika**“ konzipiert. Anhand von Geschichten wie der des Malers Ferdinand Bellermann (1814-1889), der mit Unterstützung von Alexander von Humboldt Venezuela bereiste, oder der Kunsthistorikerin und Buchhändlerin Godula Buchholz (*1935), die sich für eine Kulturvermittlung zwischen Deutschland und Lateinamerika engagiert, präsentiert die Schau ein Panorama aus 200 Jahren deutsch-lateinamerikanischer Beziehungen. 2010 und 2011 wird die Ausstellung durch alle Länder wandern, die in diesem Zeitraum ihre zweihundertjährige Unabhängigkeit feiern; 2010 wird sie auch in Berlin zu sehen sein (www.miradas-alemanas.de). 2009 widmete das IAI den Bicentenarios neben Vorträgen,

Lesungen und musikalischen Veranstaltungen vor allem zwei wissenschaftliche Tagungen. Das DFG-geförderte internationale Symposium „Literatura de la independencia, independencia de la literatura“ untersuchte die verschiedenen Berührungspunkte zwischen den Prozessen hispanoamerikanischer Unabhängigkeit, Literaturkultur und Identitätsbildung. Das vom IAI mit deutschen und chilenischen Partneruniversitäten sowie der chilenischen Botschaft veranstaltete und vom DAAD geförderte Symposium „Herausforderungen der Globalisierung“ widmete sich insbesondere den wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, den aktuellen Herausforderungen an ihre Hochschulsysteme sowie den jeweiligen Vergangenheitspolitiken und Erinnerungskulturen. In den kommenden zwei Jahren wird das IAI seine Bicentenario-Veranstaltungen fortsetzen. So wird es sich beispielsweise 2010 an der Gestaltung des Rahmenprogramms zu den Ausstellungen „Frida Kahlo – Große Retrospektive“ und „Teotihuacan – Mexikos geheimnisvolle Pyramidenstadt“ im Martin-Gropius-Bau und an der (Lateinamerika gewidmeten) Langen Nacht der Museen im August beteiligen. Für 2011 plant das IAI mit der Ausstellung „Linga-Bibliothek für Lateinamerika-Forschung. Eine Tür zur neuen Welt“ die in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg beheimatete Sammlung von Büchern zur lateinamerikanischen Geschichte und zur mesoamerikanischen Kultur vorzustellen.

Der zweite Themenschwerpunkt 2010 orientiert sich am **Wissenschaftsjahr Berlin**. Das IAI, das vor 80 Jahren gegründet wurde, schließt sich daran an. Es wird sein **Jubiläum** mit einer Festveranstaltung im Oktober feiern und eine Reihe von überwiegend wissenschaftlichen Veranstaltungen ausrichten. Einer der Höhepunkte wird dabei die kultur- und literaturwissenschaftliche Tagung „**TransitAreas. Wissensformen des Zusammenlebens in Zentralamerika und der Karibik**“ sein, die das IAI Ende Januar in Kooperation mit der Universität Potsdam veranstaltet.

Darüber hinaus werden zahlreiche weitere Veranstaltungen stattfinden, die von einer Comic-Ausstellung, die das lateinamerikanische Pendant zu Micky Maus, das Meerschweinchen El Cuy, vorstellt, über Filmvorführungen, Vorträge und bis zu Gesprächsrunden reichen. Bei seinen Lesungen kooperiert das IAI 2010 unter anderem mit dem Organisationskomitee Argentiniens für die Frankfurter Buchmesse, auf der das Land Ehrengast sein wird.

Das Staatliche Institut für Musikforschung

Im Jahr 2009 konnten die **Besucherzahlen** des **Musikinstrumenten-Museums** gegenüber dem Vorjahr etwas gesteigert werden und erreichten mit über 60.000 Besuchern wieder ein hohes Niveau. Dies ist nicht nur den nach wie vor gut besuchten Konzerten der Reihen „Alte Musik live“ und „Jour Fixe“ zu verdanken, sondern auch den gestiegenen Besucherzahlen der Dauerausstellung und der öffentlichen Sonderführungen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei auch die **Einführung von Audioguides**, die die Klangeigenschaften historischer Instrumente aus dem Bestand des Museums vermitteln, teils auch von Instrumenten, die heute nicht mehr spielbar sind. Aus insgesamt viereinhalb Stunden Spielzeit können die Besucher unterschiedlichste Musikbeispiele auswählen.

Mit der großen **Ausstellung „Die Dame mit dem Cembalo. Wanda Landowska und die Alte Musik“**, die einzige ihrer Art zum 50. Todestag der berühmten Cembalistin, begann im November 2009 eine international beachtete Sonderausstellung. Sie ist noch bis zum 28. Februar 2010 zu sehen.

Der 2009 neu eingeführte Veranstaltungstyp **„Das forschende Orchestre“**, in dem in Form von Gesprächskonzerten Instrumente und deren Spieltechnik und Ausstattung im Kontext ihrer historischen Entwicklung vorgestellt werden, wird im ersten Halbjahr 2010 mit der Präsentation der Querflöte fortgesetzt. Bewährt hat sich 2009 auch die Ausrichtung **kleiner Kabinettausstellungen**, die begleitend zur Reihe „Das forschende Orchestre“ und zu anderen Veranstaltungen gezeigt werden. Hier werden einzelne Instrumente oder instrumentenkundliche Fragen in den Mittelpunkt gestellt und mit Schautafeln und Modellen erläutert.

Im Februar 2009 würdigte das Staatliche Institut für Musikforschung (SIM) den Beginn atonalen Komponierens im Jahr 1909. Neben einem Symposium zum Thema **„100 Jahre Atonalität“** gab es hierzu auch Konzerte mit Mitgliedern des DSO und eine Kabinettausstellung. Die Beiträge des Symposiums sind im Doppelband 2008/2009 des Jahrbuchs des Staatlichen Instituts für Musikforschung erschienen. Anlässlich des **200. Geburtstags von Felix Mendelssohn Bartholdy** im Februar 2009 richtete das Institut gemeinsam mit der Mendelssohn-Gesellschaft Berlin ein weiteres Symposium aus und veranstaltete mehrere Konzerte mit Werken von Mendelssohn und seinen Zeitgenossen.

Im dritten Jahr nach der **Online-Stellung der Bibliographie des Musikschritftums – BMS online** – hat sich die Zahl der Zugriffe im Jahr 2009 nochmals stark erhöht. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Steigerung von 48 Prozent zu verzeichnen. Dieser Beitrag des Instituts zur

gemeinsam mit der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Gesellschaft für Musikforschung betriebenen „**Virtuellen Fachbibliothek Musik**“ hat somit breite Anerkennung in der internationalen Musikwissenschaft erlangt.

Im Bereich der **wissenschaftlichen Publikationen** erschien Ende 2009 Band 3 der Hauptreihe des Instituts „Klang und Begriff“. Er umfasst die Beiträge des internationalen Czerny-Symposiums vom 19. bis 21. Oktober 2007. Außerdem wurde der siebte Band der Reihe „Studien zur Geschichte der Musiktheorie“ publiziert, der sich dem Thema „Kadenz und Kontrapunkt. Zur Kompositionslehre der Klassischen Vokalpolyphonie“ widmet.

Im Jahr 2010 wird ab Ende September im Musikinstrumenten-Museum die große **Sonderausstellung „Faszination Gitarre“** zu sehen sein. Gezeigt werden Instrumente vom Barock bis zur zeitgenössischen E-Gitarre. Der Schwerpunkt liegt auf dem bislang noch wenig erforschten, aber für die Musikgeschichte bedeutenden deutsch-österreichischen Gitarrenbau des 19. Jahrhunderts. Zur Ausstellung ist ein umfangreiches Rahmenprogramm geplant. Neben Konzerten im Rahmen von „Alte Musik live“ und „Jour fixe – Musik am Nachmittag“ ist auch die Produktion einer CD geplant.

Ende November 2010 richtet das Institut in Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Audio-kommunikation der TU Berlin ein internationales Symposium zum Thema „**Interpretationsforschung 2010. Fragen und Methoden**“ aus, das die aktuellen Fragestellungen und Erkenntnisse im Bereich computergestützter Methoden der Interpretationsanalyse erörtern wird. Neben einem Überblick über technische Verfahren zur Analyse von musikalischen Interpretationen wird es um die Frage gehen, was sich die Interpretationsforschung von den modernen Verfahren der Audiosignalverarbeitung und damit auch von technikgestützten Analysen von Schallaufzeichnungen erhofft. An dem Symposium werden Referenten aus den Bereichen Audiokommunikation, Systematische Performanceforschung und Historische Musikwissenschaft teilnehmen.

Außerdem beteiligt sich das Institut an einem Projekt des musikwissenschaftlichen Seminars der Humboldt-Universität anlässlich ihres 200-jährigen Bestehens, in dem das **Musikleben Berlins um 1810** thematisiert wird und das Musikinstrumenten-Museum zeigt dazu von Mai bis Juli 2010 eine Ausstellung. Passend hierzu werden die nächsten Konzerte der Reihe „Alte Musik live“ unter das Motto „**Genius Loci – Orte schreiben Musikgeschichte**“ gestellt, um die Bedeutung lokaler Traditionen auch in der Musik des 16. und 17. Jahrhunderts zu unterstreichen.

In Zusammenarbeit mit Manuel Lange und Sebastian Noack hat das Institut eine **neue Konzertreihe** unter dem Titel „**Meisterlied**“ aufgenommen. Die Reihe widmet sich vorwiegend dem klassischen Liedrepertoire des 19. und 20. Jahrhunderts und wird künftig sechs Mal im Jahr stattfinden. Am 8. Mai wird in dieser Reihe anlässlich des **200. Geburtstags von Robert Schumann** eine „**Lange Nacht des Liedes**“ ausgetragen.